

**LAND  
BRANDENBURG**

Ministerium  
für Bildung,  
Jugend und  
Sport



**ENTWURF**

Rahmenplan

**Lebensgestaltung -  
Ethik - Religionskunde  
(LER)**

Sekundarstufe I

**Entwurfssfassung, Stand: April 2000**

**Die rechtliche Grundlage des Unterrichts im Fach Lebensgestaltung - Ethik - Religionskunde an den Schulen der Sekundarstufe I bilden weiterhin die Unterrichtsvorgaben "Lebensgestaltung - Ethik - Religionskunde" (Nr. des Plans: 302041.96), die 1996 über Rundschreiben des MBS in Kraft gesetzt wurden.**

Erst nach der Diskussion in den Schulen und Schulämtern und den Rückmeldungen zur Entwurfassung dieses Rahmenplans erfolgt die Überarbeitung und Einpassung dieses Rahmenplanentwurfs in das Gesamtkonzept der neuen Rahmenplangeneration für die Sekundarstufe I.

## Inhalt

<b>1</b>	<b>DAS FACH LEBENSGESTALTUNG-ETHIK-RELIGIONSKUNDE (LER)</b>	<b>4</b>
1.1	Grundsätzliches zum Fach	4
1.2	Die Dimensionen von LER	5
1.3	Der integrative Ansatz von LER	6
1.4	Die weltanschauliche Neutralität des Faches	6
<b>2</b>	<b>ÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN UND FACHLICHE ZIELE</b>	<b>10</b>
2.1	Kompetenzen	10
2.2	Fachliche Ziele	11
<b>3</b>	<b>KONZEPTION DER LERNFELDER - UNTERRICHTSINHALTE</b>	<b>13</b>
3.1	Konzeption der Lernfelderstruktur	13
3.2	Übersicht über Lernfelder und Themenkomplexe	13
3.3	Verbindlichkeiten innerhalb der Lernfelder	15
3.4	Lernfelder und Themenkomplexe mit Schwerpunktsetzungen	17
<b>4</b>	<b>DIDAKTISCH - METHODISCHE KONZEPTION</b>	<b>25</b>
<b>5</b>	<b>FACHÜBERGREIFENDES ARBEITEN</b>	<b>28</b>
<b>6</b>	<b>UMGANG MIT LEISTUNGEN</b>	<b>30</b>
6.1	Grundsätze	30
6.2	Bewertungsinhalte	31
6.3	Formen der Leistungsbewertung	31

# 1 DAS FACH LEBENSGESTALTUNG-ETHIK-RELIGIONSKUNDE (LER)

## 1.1 Grundsätzliches zum Fach

Mit der Einführung des Faches Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde (LER) hat das Land Brandenburg bildungspolitisch und bildungstheoretisch auf zentrale Herausforderungen unserer Zeit und Gesellschaft reagiert. Diese Herausforderungen lassen sich stichwortartig umschreiben mit den Begriffen Säkularisierung, Pluralität und Individualisierung sowie der daraus erwachsenden Notwendigkeit der Orientierung für den einzelnen Menschen.

Vor diesem Hintergrund beschreibt das Brandenburgische Schulgesetz den Auftrag des Faches LER:

„Das Fach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde soll Schülerinnen und Schüler in besonderem Maße darin unterstützen, ihr Leben selbstbestimmt und verantwortlich zu gestalten, und ihnen helfen, sich in einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft mit ihren vielfältigen Wertvorstellungen und Sinnangeboten zunehmend eigenständig und urteilsfähig zu orientieren. Das Fach dient der Vermittlung von Grundlagen für eine wertorientierte Lebensgestaltung, von Wissen über Traditionen philosophischer Ethik und Grundsätzen ethischer Urteilsbildung sowie über Religionen und Weltanschauungen.“

Das Fach LER will einen spezifischen Beitrag leisten, damit Schülerinnen und Schüler verantwortliches Handeln lernen. Dazu werden grundlegende Kenntnisse im Bereich der Wertorientierung und Sinnfragen vermittelt und Heranwachsende bekommen die Chance, unterschiedliche Überzeugungen und Lebensentwürfe zu reflektieren. Der Unterricht wird bestimmt von der Pluralität der Wertvorstellungen und Lebensauffassungen, verharrt aber nicht in Beliebigkeit oder Indifferenz.

Gegenstand des Faches LER sind die persönlichen und gesellschaftlich vermittelten Aufgaben, Themen, Fragen und Probleme der Lebensgestaltung der Menschen (L), die unter

Berücksichtigung ethisch-moralischer Aspekte und Zusammenhänge (E) im Unterricht bearbeitet werden. Unlösbar damit verknüpft sind Sinnstiftungen, Wertorientierungen und kulturelle Prägungen, die ihre Begründung in religiösen oder weltanschaulichen Überzeugungen und Glaubenshaltungen (R) finden.

Diese drei grundlegenden Perspektiven konstituieren das Fach LER. Im Rahmenplan werden sie „**Dimensionen**“ genannt. Damit werden inhaltliche Schwerpunktsetzungen signalisiert, unter der die jeweilige Thematik erschlossen und bearbeitet werden soll. Die drei Dimensionen, die im Fach LER konstitutiv miteinander verschränkt sind, verweisen auf einen komplexen und interdisziplinären Erkenntnishorizont, der sich aus den spezifischen Anliegen, Inhalten, Erkenntnissen und Methoden verschiedener Bezugswissenschaften speist. Für „L“ sind dies vor allem Erkenntnisse aus den Sozialwissenschaften, insbesondere der Soziologie und Sozialpsychologie, für „E“ solche der Entwicklungspsychologie der Moral und der philosophischen Ethik und für „R“ insbesondere die der Religionswissenschaft.

Das Fach LER - und damit sein Beitrag für den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule - unterscheidet sich vom Fach Politische Bildung, auch wenn es mit diesem gemeinsame Leitziele wie die Entwicklung zu mündigen und handlungsfähigen Bürgerinnen und Bürgern in einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft und die auch unterrichtlich zu bearbeitende Orientierung an den Grundrechten und Menschenrechten teilt und in den Gegenstandsbereichen beider Fächer partielle Überschneidungen bestehen. Politische Bildung versucht, das Erkenntnis- und Urteilsvermögen über die Klärung und Bearbeitung politischer, sozialer und ökonomischer Prozesse und Sachverhalte auszuprägen und zu fördern. Demgegenüber zielt LER darauf, moralische Urteilsfähigkeit zu entwickeln und zur Erschließung von und

Auseinandersetzung mit grundlegenden Sinnstiftungen und Wertorientierungen zu befähigen. Bei letztlich gleicher allgemeiner Zielsetzung und partieller Überschneidung in den Gegenstandsbereichen ergeben sich damit unterrichtlich und didaktisch jeweils spezifische Akzentuierungen in diesen beiden Fächern, die in unterrichtlicher Kooperation füreinander fruchtbar gemacht werden können (vgl. 5).

Der Unterricht im Fach LER wird in allen Bildungsgängen und Schulformen der Sekundarstufe I auf der Grundlage dieses Rahmenplans erteilt. Die im Brandenburgischen Schulgesetz geforderte Berücksichtigung der besonderen Erfordernisse unterschiedlicher Bildungsgänge wird im Fach LER durch Art und Ausmaß der Erschließung, Erweiterung und Vertiefung der Inhalte erreicht. Dies kann z.B. durch Reduzierung oder Erweiterung von Lerninhalten geschehen, durch unterschiedliche Zugangsweisen zu Themen, durch Unterschiede im Grad des Eindringens in Sachverhalte, in der unterschiedlichen Ausprägung von Fähigkeiten und Fertigkeiten z.B. beim Erschließen philosophischer, ethischer oder religiöser Texte oder bei der Argumentationstiefe.

Verabredungen zur Umsetzung dieser Erfordernisse trifft die Fachkonferenz, möglichst in Abstimmung mit den Fachkonferenzen des Lernbereichs Gesellschaftslehre und weiterer Fächer.

## 1.2 Die Dimensionen von LER

Die **Dimension „L“** (Lebensgestaltung) enthält die konkrete gesellschaftlich, individuell und biographisch bestimmte Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler mit ihren Erfahrungen, Fragen und Problemen. Sie verweist zugleich auf die im Begriff der Lebensgestaltung enthaltenen Spannungsfelder zwischen der Konstruktion von Lebenszielen und Lebensentwürfen und ihrer Ermöglichung in Auseinandersetzung mit den Realitätsgrenzen.

Die **Dimension „E“** (Ethik) zielt auf die Entwicklung und Förderung moralischer Sensibilität und Urteilsfähigkeit. Im Zusammenhang mit konkreten Themen sollen moralisches Ur-

teilen und Begründen unter Bewusstmachung bestimmter Wertfestlegungen, Normen und Traditionen geübt werden. Die Bedeutung von Wertentscheidungen und die Relevanz des Perspektivenwechsels (z.B. Opfer/Täter) sollen erarbeitet und die Konsequenzen moralischer Entscheidungen und darauf beruhender Handlungen bedacht werden. Die Bearbeitung von Konfliktsituationen mit dem Ziel, die zugrunde liegenden und bei den Schülerinnen und Schülern wirksamen Wertvorstellungen herauszuarbeiten und zu reflektieren, um Grundlagen für verantwortliches eigenes Handeln zu gewinnen, ist konstitutiv für diese Dimension. Im Vordergrund steht also nicht das Kennen lernen ethischer Systeme, sondern es geht darum, ausgehend von konkreten Problemkonstellationen Bezüge zu Wertsystemen aufzuzeigen und dadurch das moralische Urteilsvermögen zu fördern.

Der **Dimension „R“** liegt ein religionskundliches Verständnis von Religionen zugrunde, das folgendermaßen beschrieben werden kann: In ihrem Kern zeichnen sich Religionen aus durch die Ausrichtung auf Unverfügbares, zu dem die Menschen sich ins Verhältnis gesetzt wissen. Religionen werden getragen von religiösen Menschen und gewinnen durch deren Glauben, Verhalten und Gemeinschaftsbildung ihre Gestalt. So bilden sie Handlungs- und Deutungssysteme, die der Sinnggebung und Normsetzung für das Leben und Handeln dienen. Religionen sind zugleich prägender und wirksamer Bereich menschlicher Kultur, die menschliches Leben gestaltet, deutet und trägt.

Religionen und - die historisch später entstandenen - Weltanschauungen sollen mit ihren Sinndeutungskonzepten und mit ihren ethischen Konzepten als vielfach gelebte Optionen von Sinnggebung und Normsetzung in die Diskussion um Lebensgestaltung einbezogen werden. Ein wichtiger Ausgangspunkt sind die vielfältigen und häufig kaum bewussten Erscheinungsweisen von Religion in unserer Alltagskultur, die unser wertbestimmtes Handeln und Denken geprägt haben und immer noch prägen. Es ist Aufgabe des LER-Unterrichts, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, religiöse und weltanschauliche Überzeugungen und Glaubenshaltungen - auch im Hin-

blick auf die in ihnen verwendeten sprachlichen Formen, Bilder und Symbole - zu erschließen, sie zu respektieren und sich mit ihnen auseinander zusetzen, um ihre Relevanz für Sinndeutung und Wertorientierung menschlichen Lebens und Handelns zu klären. Vorwiegend wird dies an konkreten Themen im Sinne des integrativen Ansatzes von LER (s.u.) erfolgen. Es ist allerdings auch erforderlich, Schülerinnen und Schülern ein systematisches Wissen über das Christentum und andere Welreligionen, die unsere Kultur prägen und in unserer Gesellschaft wichtig sind, zu vermitteln. Insgesamt kommt bei der Bearbeitung der religionskundlichen Dimension dem Christentum eine besondere Bedeutung zu.

### 1.3 Der integrative Ansatz von LER

Der integrative Ansatz bedeutet zunächst, dass die drei Dimensionen „L“, „E“ und „R“ miteinander verschränkt werden. Eine Voraussetzung hierfür ist, dass die Unterrichtsthemen daraufhin überprüft werden, welche anthropologischen, soziologischen, psychologischen, ethisch-moralischen und religiösen bzw. weltanschaulichen Aspekte enthalten sind, die im konkreten Lernprozess eine Rolle spielen und zu bearbeiten sind. Dabei kann es zu unterschiedlichen Akzentuierungen der drei Dimensionen kommen.

Zum integrativen Ansatz von LER gehört auch, dass Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichen Erfahrungen, Ansichten, Überzeugungen und religiösen bzw. weltanschaulichen Bekenntnissen zu Wort kommen und einbezogen werden. Dabei ist darauf zu achten, dass Abwertungen oder gar Diskriminierungen unterbleiben. Das Brandenburgische Schulgesetz gebietet hierzu ausdrücklich: „Gegenüber der religiösen oder weltanschaulichen Gebundenheit von Schülerinnen und Schülern ist Offenheit und Toleranz zu wahren“. Den Lehrkräften entsteht hieraus eine besondere Sorgfaltspflicht.

### 1.4 Die weltanschauliche Neutralität des Faches

„Das Fach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde wird bekenntnisfrei, religiös und weltanschaulich neutral unterrichtet“. Dieses im Brandenburgischen Schulgesetz enthaltene Gebot der weltanschaulichen Neutralität eines staatlich verantworteten Unterrichts folgt aus der Gewährleistung der Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit des Grundgesetzes. Dem Fach LER liegt kein bestimmtes religiöses oder weltanschauliches Bekenntnis zugrunde, und es darf auch nicht als Förderer oder gar als Stifter eines solchen auftreten oder fungieren. Hierdurch unterscheidet sich der LER-Unterricht vom konfessionellen Religionsunterricht, dessen Fundament der christliche Glaube in seiner jeweiligen konfessionellen Ausprägung ist, wie auch vom Religionsunterricht anderer Bekenntnisse und Glaubensgemeinschaften.

Die weltanschauliche Neutralität von LER ist offen für die religiöse oder weltanschauliche Gebundenheit der Schülerinnen und Schüler und auch der Lehrkräfte, und ihr entspricht die Thematisierung religiöser und weltanschaulicher Überzeugungen, Glaubenshaltungen und Lebensformen, wie sie im Rahmen der religionskundlichen Dimension als Aufgabe des Faches beschrieben wird.

Weltanschaulich neutraler Unterricht ist aber nicht wertneutral. Das Fach LER beruht auf dem Wertekonsens der Verfassung des Landes Brandenburg, des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, und es ist in seinem erzieherischen Bemühen und in seinen Bildungsinhalten auf diesen Wertekonsens ausgerichtet.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Das Bundesverfassungsgericht hat mehrfach darauf hingewiesen, dass die tragenden Prinzipien des Grundgesetzes sich zu einer Wertordnung verbunden haben und ein Staatswesen konstituieren, das weltanschaulich neutral, aber nicht wertneutral ist. Der Verfassungsrechtler Konrad Hesse erläutert das Verhältnis und die Konsequenzen von Neutralität und Wertbezogenheit wie folgt: Der durch das Grundgesetz konstituierte Staat gewährleistet und schützt das religiöse und weltanschauliche Bekenntnis; aber er ist selbst religiös und weltanschaulich neutral, nicht religiös und weltanschaulich indifferent. (...) Diese Neutralität darf nicht mit Relativismus gleichgesetzt werden. Die demokratische Ordnung des Grundgesetzes ist nicht eine Ordnung, deren Inhalt in totaler Inhaltslosigkeit besteht (...). Sondern ihre Grundelemente (...) konstituieren in ihrem unlöslichen Zusammenhang eine Ordnung, in der sachliche Grundprinzipien, nämlich die der Freiheit und Gleich-

Weltanschaulich neutraler, aber wertorientierter Unterricht findet statt, wenn

- religiöse und weltanschauliche Fragestellungen und Positionen im Hinblick auf ihren sinnstiftenden und wertbestimmten Gehalt analysiert werden;
- Sinndeutungen, Lebensentwürfe und Handlungsorientierungen samt deren Begründungen reflektiert werden;
- Schülerinnen und Schüler darin gefördert werden, Selbstverantwortung und Wertbindungen in ihrer Lebensgestaltung wahrzunehmen;
- die Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler eigene religiöse bzw. weltanschauliche Überzeugungen und Bindungen einbringen, aber im Unterricht weder Indoktrination noch Ausgrenzung zugelassen werden.

Über die Einladung von sachkundigen Personen in den Unterricht (z.B. Geistliche von Glaubensgemeinschaften, Vertreter von Weltanschauungsgemeinschaften, Zeitzeugen) entscheidet die einzelne Lehrkraft.

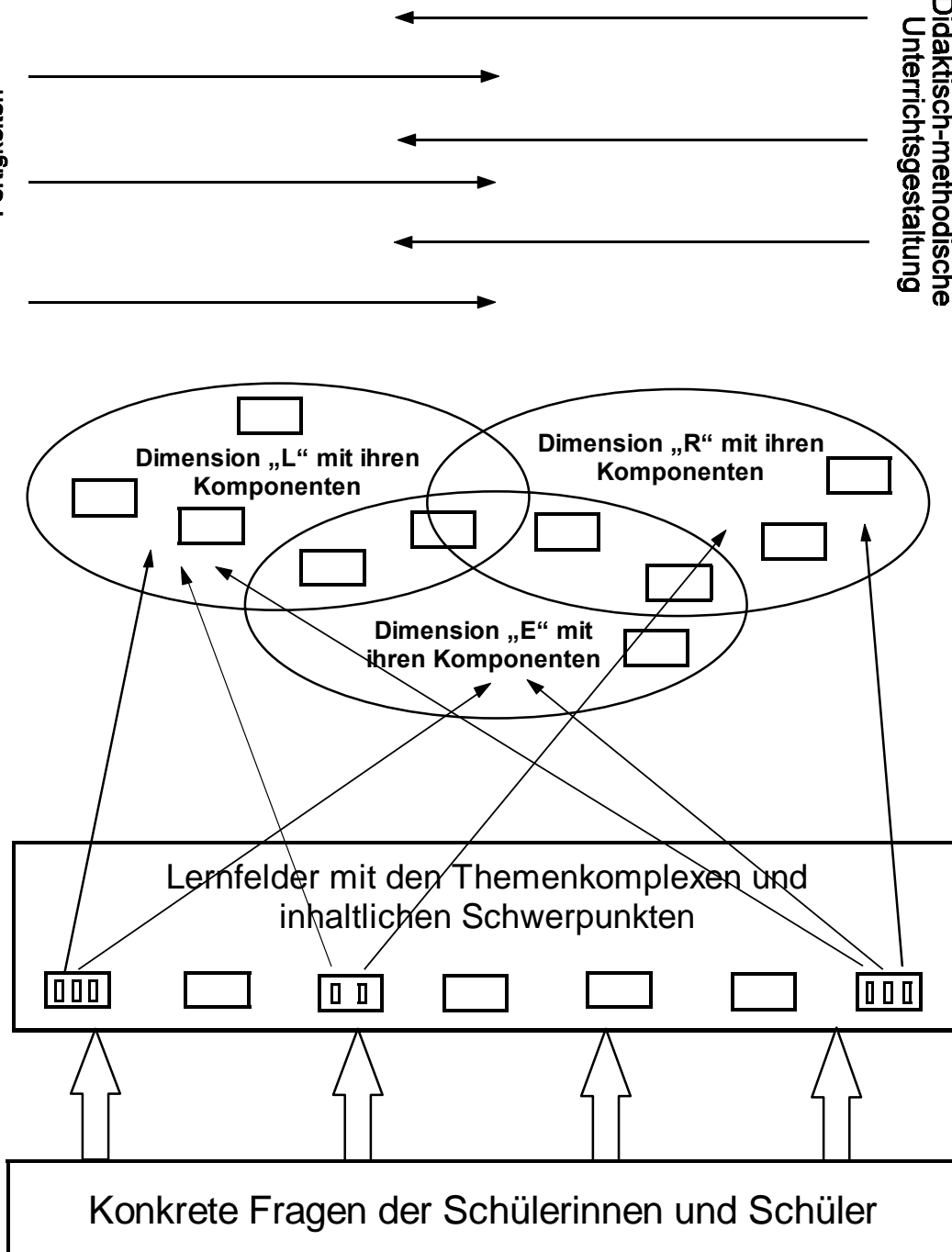
---

heit, konkreten Inhalt gewinnen. Mit diesem Inhalt, nicht mit einer Religion oder Weltanschauung identifiziert sich das demokratische Staatswesen. Er bedingt und begrenzt die Offenheit demokratischer Ordnung für unterschiedliche politische Richtungen (...).<sup>16</sup> Konrad Hesse: Grundzüge des Verfassungsrechts der Bundesrepublik Deutschland, Heidelberg 1988, S. 62/63

# Struktur von LER mit integrativem Ansatz

Ziel-Ebene in Gestalt von Kompetenzen,  
fachlichen Zielen, Wissen, Fähigkeiten,  
Fertigkeiten

Didaktisch-methodische  
Unterrichtsgestaltung





## 2 ÜBERGREIFENDE KOMPETENZEN UND FACHLICHE ZIELE

Wie alle Fächer der Sekundarstufe I ist LER eingebunden in einen schulischen Gesamtlernprozess, dessen Ziele sich in unterschiedliche Ebenen gliedern lassen und verbindlichen Charakter haben.

Differenziert werden kann zwischen der Ebene der Kompetenzen und der der fachlichen Ziele; letztere konkretisieren sich in Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Diese Ebenen sind zu unterscheiden, stehen aber in unlösbarer Wechselbeziehung zueinander.

### 2.1 Kompetenzen

Im Folgenden werden übergreifende Kompetenzen genannt und beschrieben, die für die gesamte Sekundarstufe I gelten und auch für das Fach LER von zentraler Bedeutung sind. LER setzt hier spezifische Akzente und bringt auf diese Weise seinen Anteil an der Gesamtbildung der Persönlichkeit der Schülerin und des Schülers ein.

Der Begriff der Kompetenz umfasst das sehr komplexe persönliche Vermögen eines Menschen, das aus Wissen und Können, Fähigkeiten und Fertigkeiten, Einstellungen und Motiven besteht. In umfassender Wechselwirkung miteinander ergeben sich daraus bestimmte Dispositionen des Menschen. Kompetenzen bilden also Voraussetzungen des Handelns, die nicht direkt gelehrt werden können, sondern sich in entsprechenden Lern- und Sozialisationsprozessen herausbilden.

Je nachdem, wie ausgeprägt und entwickelt diese Dispositionen sind, verfügt der Einzelne über hohe oder weniger entwickelte Kompetenzen. Dabei ist zu beachten, dass Kinder schon früh zu lernen beginnen und ihr Leben gestalten. Sie fangen auch im Fach LER nicht bei einem Punkt „Null“ an. Sie können aber lernen, bewusster und differenzierter zu tun, was sie in anderer Weise immer schon getan haben, und Neues dazu lernen.

Kompetenzen haben eine grundlegend orientierende Funktion für die Gestaltung aller

schulischen Aktivitäten. Sie bilden ein Maß, an dem die Lehrkräfte die einzelnen inhaltlichen und methodischen Ziele und Schwerpunkte in ihrer Bedeutung für die umfassende Bildung der Persönlichkeit der Schülerin oder des Schülers einschätzen können.

Pragmatisch hat sich die Einteilung in folgende vier Kompetenzbereiche herausgebildet: Fachkompetenz, Methodenkompetenz, soziale Kompetenz und personale Kompetenz.

- **Fachkompetenz** bezeichnet im Allgemeinen die Breite und das Niveau des Wissens und der Erfahrungen in einem Fachgebiet und an seinen Schnittstellen zu anderen Gebieten, die Fähigkeiten und Fertigkeiten in der Anwendung des Wissens und in der Verknüpfung seiner Elemente. Fachkompetenz schließt die Anwendungserfahrung, die Vermittlungs- und Darstellungsfähigkeit und die kognitiven Fähigkeiten (Wissen, Verstehen, Anwenden, Erkennen und Herstellen von Zusammenhängen sowie Beurteilen) ein.

Bezogen auf das Fach LER bedeutet dies: Die Förderung verantwortlicher und wertorientierter Lebensgestaltung bedarf immer auch fachlicher Grundlagen, also der Vermittlung von Wissen in allen drei Dimensionen des Faches und der Anbahnung entsprechender Fähigkeiten. Alle Arbeit an den jeweiligen Themen hat deshalb eine inhaltliche Komponente, die das Herausarbeiten des angezielten Zuwachses im Bereich des Wissens und der kognitiven Fähigkeiten erforderlich macht.

- Unter **Methodenkompetenzen** werden die Kenntnis und Beherrschung von Techniken, Verfahren und Vorgehensweisen zur Strukturierung und Steuerung von individuellen und Gruppentätigkeiten verstanden, die die Bearbeitung fachlicher oder übergreifender Aufgaben ermöglichen. Dabei geht es u.a. um Informationsbeschaffung, ihre Auswahl und Erschließung, um Strukturieren, Planen, zielgerichtetes Durchführen, Kontrollieren, Problemlösen und Entscheiden.

Für LER bedeutet dies: Die Lehrkräfte gestalten und reflektieren gemeinsam mit den

Schülerinnen und Schülern einen Unterricht, in dem solche Techniken und Methoden gezielt eingesetzt werden. Dabei ist darauf zu achten, dass sie bewusst gehandhabt, Verfahrenskennnisse vermittelt und Übungsmöglichkeiten geschaffen werden.

• **Soziale Kompetenzen** bezeichnen die Fähigkeit, in wechselnden sozialen Bezugssystemen und bei unterschiedlichen Aufgaben und Problemen die angestrebten Ziele erfolgreich im Einklang und in Auseinandersetzung mit den anderen Beteiligten zu verfolgen. Es geht um die Fähigkeiten, miteinander zu lernen und zu leben, Verantwortung zu übernehmen und solidarisch zu handeln.

Soziale Kompetenzen können in drei Dimensionen unterteilt werden: den Umgang mit sich selbst, den Umgang mit anderen und Verantwortungsbewusstsein.

Der Umgang mit sich selbst fasst folgende Aspekte zusammen: Aufrichtigkeit, das Annehmen von Kritik, Konfliktfähigkeit, Frustrationstoleranz, Ambiguitätstoleranz, Sensibilität für eigene Bedürfnisse, Fähigkeit zum Bedürfnisaufschub, Selbststeuerung, Rollendistanz. Der Umgang mit anderen meint die Fähigkeiten zur Kooperation und Kommunikation, zur Integration und zum Kompromiss, zur Toleranz und Achtung vor dem anderen, Bereitschaft zu Verständnis und Vertrauen, Offenheit, Solidarität und Fairness.

Verantwortungsbewusstsein bedeutet, die eigene Verantwortung gegenüber den sozialen Gemeinschaften und der Natur zu erkennen, Moral und Ethik der sozialen Gemeinschaften zu respektieren und eigene Werte und Normen zu entwickeln.

Das Herausbilden und der Einsatz sozialer Kompetenzen schließen daher immer die Reflexion der Auswirkungen auf die eigene Person, auf andere und auf die jeweilige Situation ein.

• Unter **personaler Kompetenz** ist die Gesamtheit der verhaltensrelevanten Persönlichkeitsmerkmale und Verhaltensdispositionen zu verstehen, die in unterschiedlichen Situationen den Einsatz von Kenntnissen, Fähigkeiten oder Fertigkeiten erlauben und dem Verhalten einer Person zugrunde liegen.

Hierzu gehören das Selbstkonzept, die

Selbstwahrnehmung, Einstellungen und Wertehaltungen, Ambiguitätstoleranz, Selbstdisziplin und Motivation.

Die Ausführungen zu sozialen und personalen Kompetenzen bedeuten für das Fach LER: Es ist Aufgabe der Lehrkräfte, Äußerungen, Erscheinungen und Prozesse der Identitätsbildung und -entwicklung der Schülerinnen und Schüler und der Entwicklung ihrer Beziehungen zu anderen wahrzunehmen, sensibel anzuregen und zu unterstützen.

Die hier beschriebenen Kompetenzen stehen untereinander im Zusammenhang und können nur in einem Gesamtlernprozess befördert werden, in dem Inhalte, Methoden und konkrete Ziele miteinander korrespondieren und aufeinander abgestimmt sind (vgl. 4).

## 2.2 Fachliche Ziele

Von den übergreifenden Kompetenzen sind die fachlichen Ziele zu unterscheiden. In der Orientierung des Unterrichts an ihnen werden die übergreifenden Kompetenzen gefördert. Die fachlichen Ziele verbinden die drei Dimensionen des Faches miteinander.

### • Förderung der Identitätsentwicklung der Kinder und Jugendlichen

Identitätssuche und Identitätsbildung sind lebenslange Prozesse. Im Verlauf der Sekundarstufe I lösen sich die Heranwachsenden aus familiären und ideellen Bindungen und öffnen sich stärker den Gleichaltrigen, der Gesellschaft und veränderten Wirklichkeitsvorstellungen. Die mit den körperlichen und psychischen Veränderungen verbundenen Spannungen und Unsicherheiten sowie ein Leben zwischen Familie, Schule und der Gruppe der Gleichaltrigen, zwischen medialer und medial vermittelter Welt, zwischen Privatheit und Öffentlichkeit prägen das Heranwachsen.

Identitätsbildung hat das Ziel, im Spannungsfeld von eigenen Bedürfnissen und wechselnden Erfahrungen sowie den Erwartungen anderer die eigene Persönlichkeit als unverwechselbar und einmalig zu finden, anzunehmen und zu behaupten.

Dies erfordert vom Unterricht in LER u.a.

- eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung, des Vertrauens und der Offenheit zu schaffen und zu bewahren,
- die Förderung der Fähigkeit, eigene Gefühle, Befindlichkeiten, Bedürfnisse und Vorstellungen wahrzunehmen,
- die eigene Person, ihre Lebensgeschichte mit ihren familiären, sozialen und kulturellen Wurzeln anzunehmen,
- die Möglichkeiten und Gefährdungen identitätsunterstützender Kulturen, Weltanschauungen und Religionen wahrzunehmen,
- ein Forum für Sinnfragen zu schaffen,
- das Wissen um die eigene Körperlichkeit und Geschlechtlichkeit, ihre Annahme sowie die Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Erwartungen an die Geschlechterrolle zu fördern,
- Wissen um die Bedingungen und Prozesse der Persönlichkeitsentwicklung und Sozialisation zu vermitteln,
- Möglichkeiten der Erfahrungen zur eigenen Person, zu eigenen Fähigkeiten und zur Auseinandersetzung mit Alltag, Schule und Medien samt deren Reflexion zu schaffen.

#### • **Entwicklung ethischer Urteilsfähigkeit und der Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung**

Schülerinnen und Schüler sollen dabei unterstützt werden, sich ihrer Wertvorstellungen und Handlungsmotive bewusst zu werden. Sie sollen lernen, Begründungen zu finden und das Für und Wider einzelner Überzeugungen zu reflektieren. In der Auseinandersetzung mit der Tradition wird die Gegenwart reflektiert und werden Handlungsmodelle für die Zukunft entworfen. Schülerinnen und Schüler sollen lernen, ihre eigenen Lebens- und Handlungsentwürfe zu den Bedürfnissen und Ansprüchen der Mitwelt und der nachkommenden Generation in Beziehung zu setzen.

Das erfordert vom Unterricht in LER u.a.

- die Aufnahme und Thematisierung ethischer Problemsituationen und Wertkonflikte,
- das Kennen lernen von und die Auseinander-

setzung mit unterschiedlichen ethischen Traditionen und Situationsdeutungen, auch solchen, die auf Glaubensüberzeugungen beruhen,

- das Anwenden von Prinzipien ethischer Urteilsfindung,
- Diskussion und Reflexion von Folgerungen aus ethisch begründeten Entscheidungen für die persönliche Lebenspraxis und für die Gesellschaft,
- Folgenabschätzungen von Handlungen, Haltungen und Deutungen,
- die Kenntnis von und Auseinandersetzung mit universalen Werten,
- die Entwicklung von Ehrfurcht vor dem Leben.

#### • **Orientierungswissen und Auseinandersetzungsfähigkeit mit existenziellen Fragen des Menschen**

Religionen, Wertsysteme und Weltanschauungen setzen sich auseinander mit der Frage nach der eigenen Existenz, nach Herkunft und Ziel des Menschseins, nach dem Sinn der Welt, der Suche nach ganzheitlichen Konzeptionen. Sie enthalten Antworten darüber, wie die Menschen sich mit der Welt, ihrer eigenen Tätigkeit, der Erde, ihrer Lebenszeit, der Zukunft und dem Tod auseinander setzen. Schülerinnen und Schüler begegnen einer Vielzahl von konfessionellen, religiösen und weltanschaulichen Gruppen, Einrichtungen und Traditionen. Ihre Bedeutung und ihr Anspruch sind vielen Jugendlichen kaum bewusst oder gleichgültig. Dennoch fragen sie oft unabhängig davon nach Sinn- und Wertorientierungen und bedürfen ihrer.

- Dies erfordert vom Unterricht in LER u.a.
- Hilfe beim Bewusstmachen des Wertes und der Ziele des eigenen Lebens,
- Kennen lernen und Reflexion der für die Gegenwart bedeutsamen kulturellen, religiösen und weltanschaulichen Erfahrungen, Deutungen und Traditionen, ihrer Symbole, Rituale und Mythen.

#### • **Fähigkeit zur respektvollen und unvoreingenommenen Begegnung mit Menschen unterschiedlicher Lebensgestaltung, Wertorientierung, Weltanschauung und Reli-**

### **gion (Umgang mit Pluralität)**

Um Wahrnehmungen von Fremdheit reflektieren zu können, eigene Standpunkte und Positionen zu begründen und Kriterien zur Auseinandersetzung mit Standpunkten anderer zu gewinnen, ist es notwendig, eigene handlungsleitende Traditionen und Gewohnheiten und die der oder des Anderen nach ihrem Sinn- und Orientierungsgehalt zu befragen. Sowohl eine Negierung wie eine unreflektierte Übernahme beeinträchtigen die Orientierungs-, Handlungs- und Beziehungsfähigkeit der Jugendlichen in der heutigen Welt. Es geht um das Akzeptieren einer reflektierten Pluralität, damit ein humanes Zusammenleben

der Menschen ermöglicht wird. Deshalb sollen die Schülerinnen und Schüler Achtung vor der Überzeugung anderer Menschen gewinnen. Dies erfordert vom Unterricht in LER u.a.

- die Förderung der Fähigkeit zur Gestaltung von Beziehungen zu Fremden, die die rationalen und emotionalen Dimensionen menschlichen Verhaltens einschließt,
- die Förderung der Anerkennung unterschiedlicher Überzeugungen, Lebensstile, Religionen, Werte und Traditionen verbunden mit der Förderung eigener, konsistenter Werte und Handlungsmodelle in dieser Pluralität.

## **3 KONZEPTION DER LERNFELDER - UNTERRICHTSINHALTE**

### **3.1 Konzeption der Lernfelderstruktur**

Im Zusammenhang mit dem Fachprofil von LER geht es in den Lernfeldern darum, den möglichen inhaltlichen Stoff zu strukturieren. In dem Bemühen reale Lebenswelt exemplarisch und im Hinblick auf LER-relevante Aspekte zu erfassen und zu strukturieren, wird auf folgende systematische Ansätze Bezug genommen:

- Entwicklungsaufgaben Heranwachsender (nach Havighurst),
- Schlüsselprobleme (nach Klafki),
- Grunddaseinsfunktionen (z.B. Nahrung, Kleidung, Sicherheit und Schutz),
- Felder der soziokulturellen Lebenswelt Jugendlicher (z.B. Familie, Gleichaltrige, Schule) und
- existenzielle Fragen des Menschen (z.B. Freiheit und Bindung, Sinn des Lebens).

Die Anliegen und einzelnen Elemente dieser Ansätze werden zusammengeführt, daraus mögliche Grob-Bereiche gebildet und diese für eine exemplarische Behandlung so reduziert, dass sich **sieben Lernfelder** ergeben:

#### **Lernfeld I: HERANWACHSEN UND ERWACHSENWER-**

#### **DEN**

#### **Lernfeld II: MENSCHEN LEBEN IN BEZIEHUNGEN**

#### **Lernfeld III: SCHULE ALS LEBENSORT**

#### **Lernfeld IV: GESELLSCHAFT ALS LEBENSRAUM – ORIENTIERUNG IN DER VIELFALT UND IM WANDEL**

#### **Lernfeld V: DEUTUNGEN VON WELT UND EXISTENZ**

#### **Lernfeld VI: WAS IST DER MENSCH?**

#### **Lernfeld VII: WIE ICH LEBEN WILL: WUNSCH, WAHL UND ENTSCHEIDUNG**

Die ersten vier Lernfelder begleiten die Jugendlichen in ihrem Heranwachsen (I), ihren Beziehungen (II), durch die Schule (III) und in die Gesellschaft (IV). Die restlichen Lernfelder versuchen, dem Profil des Faches in besonderer Weise gerecht zu werden, indem sie religiöse und weltanschauliche Deutungen des Lebens und der Welt (V), Sinnstiftung und Kontingenz im Zusammenhang mit der Frage, was den Menschen eigentlich ausmacht (VI) und die komplexen Voraussetzungen für verantwortliche Entscheidungen zur eigenen

Lebensgestaltung (VII) thematisieren.

Aus den einzelnen Lernfeldern werden insgesamt **27 Themenkomplexe** abgeleitet, in denen die möglichen relevanten Fragen der Schülerinnen und Schüler aufgehoben sind. In ihnen verdichten sich wichtige thematische Aspekte der einzelnen Lernfelder; sie enthalten zugleich aber eine Fülle inhaltlicher Schwerpunkte, die im Unterricht thematisiert und in verschiedenen Jahrgangsstufen auf unterschiedlichen Stufen der Komplexität und Differenzierung bearbeitet werden können.

Die Themenkomplexe sind im Hinblick auf die Dimensionen L, E und R durchzuarbeiten. Dabei ist zu bedenken, dass die Lernfelder und Themenkomplexe in Beziehung zu setzen sind zu den Zielen des Faches und den Voraussetzungen der Lerngruppe, um daraus Entscheidungen für die konkrete Unterrichtsgestaltung abzuleiten (vgl. 4).

Zu jedem Themenkomplex bietet der Rahmenplan **Schwerpunktsetzungen** für deren inhaltliche Entfaltung. Diese müssen nicht vollständig bearbeitet werden bzw. können und sollen im Rahmen der konkreten Unterrichtsplanung inhaltlich erweitert und durch andere ergänzt werden.

Eine **wichtige Ausnahme bilden die Themenkomplexe zu Religionen**. Grundsätzlich werden religionskundliche Inhalte in LER integriert behandelt. Für das Verständnis von Religionen als gewachsene Deutungs- und Handlungssysteme ist es aber wichtig, auch systematisches Wissen über bestimmte Religionen im Sinne einer Grundlegung zu erwerben. Auf dieses Wissen kann und soll bei weiteren Themen zurückgegriffen werden, um die religionskundliche Dimension zu verstehen und zu bearbeiten. Aus diesem Grunde haben die Themenkomplexe V/3, V/4 und V/5 keine Schwerpunktsetzungen. In diesen Fällen sind alle unter dem Themenkomplex aufgeführten Aspekte zu behandeln. Die drei Themenkomplexe haben eine ähnliche Struktur, so dass in bestimmten Grenzen auch vergleichende Zugänge möglich sind.

Die Themenkomplexe stehen für Unterrichtssequenzen von 8 bis 12 Unterrichtsstunden. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass

nicht alle angebotenen Themenkomplexe behandelt werden können. Allerdings sollte die Möglichkeit genutzt werden, wichtige Inhalte aus einem nicht behandelten Themenkomplex in einen anderen zu integrieren. So ist z.B. das Thema Freundschaft in den Themenkomplexen I/2, II/1 und VI/4 bzw. in den dazu aufgeführten Schwerpunktsetzungen (vgl. 3.4) genannt; es wäre also möglich, bestimmte Aspekte von drei verschiedenen Themenkomplexen zu berücksichtigen, wenn eine Unterrichtssequenz zu „Freundschaft“ geplant würde.

### 3.2 Übersicht über Lernfelder und Themenkomplexe

(Die **fettgedruckten** Themenkomplexe sind - verteilt auf die Jahrgangsstufen 7 bis 10 - verbindlich; s. 3.3)

#### **LERNFELD I: HERANWACHSEN UND ERWACHSENWERDEN**

##### 1. Themenkomplex:

**Heranwachsende werden selbstständiger, ihre Beziehungen zu den Erwachsenen und deren Lebensentwürfen ändern sich.**

##### 2. Themenkomplex

Heranwachsende erleben Veränderungen ihres Körpers, entdecken Freundschaft und Liebe, sammeln Erfahrungen mit Sexualität und Partnerschaft.

##### 3. Themenkomplex

Riten am Übergang in die Erwachsenenwelt - ihre Formen und Bedeutungen in verschiedenen Gemeinschaften und Kulturen.

##### 4. Themenkomplex

**Heranwachsende mit eigenen Vorstellungen für ihre Lebensgestaltung und die Werte, Normen, Traditionen und Überzeugungen der Erwachsenen.**

#### **LERNFELD II: MENSCHEN LEBEN IN BEZIEHUNGEN**

##### 1. Themenkomplex

Wir leben in unterschiedlichen Beziehungen mit Menschen in unserer Umgebung - was bedeuten sie uns, welche Aufgaben und Probleme ergeben sich?

2. **Themenkomplex**  
**Leben in Beziehungen zu anderen Menschen - Gegebenheiten, Erfordernisse,**

### **LERNFELD III: SCHULE ALS LEBENSORT**

1. Themenkomplex  
Schule ist mehr als Unterricht !
2. **Themenkomplex**  
**Die Schule ist (m)ein Arbeitsplatz und Lebensort: Hier begegnen sich viele verschiedene Menschen - das bietet Chancen und bringt Probleme.**
3. Themenkomplex  
Schule ist eine Institution der Gesellschaft - was soll sie leisten? Wie gehen Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern mit unterschiedlichen Erwartungen um?

### **LERNFELD IV: GESELLSCHAFT ALS LEBENSRAUM - ORIENTIERUNG IN DER VIELFALT UND IM WANDEL**

1. Themenkomplex  
Wie finde ich mich zurecht in einer unübersichtlichen Vielfalt von Angeboten und Anforderungen?
2. Themenkomplex  
Institutionen überliefern bewährte Handlungsmuster und sind Veränderungen unterworfen. Was bedeutet das für unser Denken und Handeln?
3. **Themenkomplex**  
**Unsere Welt wandelt sich unter dem Einfluss des Menschen und stellt ihn vor große Zukunftsaufgaben. Wird er seiner Verantwortung gerecht? Welche ethischen Optionen und Sichtweisen bieten Weltanschauungen und Religionen?**

### **LERNFELD V: DEUTUNGEN VON WELT UND EXISTENZ**

**Chancen, Wandlungen, Folgen.**

3. **Themenkomplex**  
**Das Zusammenleben mit Fremden und Menschen, die „anders sind“ - Chancen, Probleme, Grenzen. Vorurteile und Feindbilder in Vergangenheit und Gegenwart**

1. Themenkomplex  
Welche Bilder machen wir uns von der Welt, den Dingen, Ereignissen und unserem Leben? Ist die Wirklichkeit ein Konstrukt?
2. **Themenkomplex**  
**Weltanschauungen und Religionen enthalten je eigene Bilder und Deutungen der Welt, des Lebens und des Menschen. Sie entwickeln Traditionen, geben Orientierungen und schaffen zugleich Unterschiede.**
3. **Themenkomplex**  
**Christentum**
4. **Themenkomplex**  
**Judentum**
5. **Themenkomplex**  
**Islam**
6. Themenkomplex  
Vom christlichen Abendland zur säkularisierten und pluralen Gesellschaft - Irritation und Herausforderung.

### **LERNFELD VI: WAS IST DER MENSCH?**

1. Themenkomplex  
Der Mensch ist Teil der Natur und zugleich Ergebnis seiner Kultur.
2. **Themenkomplex**  
**Menschen suchen Orientierung, Glück und Sinn.**
3. **Themenkomplex**  
**Gefährdungen und Belastungen menschlichen Lebens.**
4. Themenkomplex  
Bedingungen des Menschseins sind Angenommensein und Dialog.

## **LERNFELD VII: WIE ICH LEBEN WILL: WUNSCH, WAHL UND ENTSCHEIDUNG**

1. Themenkomplex  
Ich habe Bedürfnisse, die sich wandeln und erfüllt werden wollen - Wertigkeiten und Begrenzungen.
2. Themenkomplex  
Menschliches Tun beruht auf emotionalen Ursachen und rationalen Gründen, jeder hat andere, sie ändern sich und sind unterschiedlich ausgeprägt. Wir bedenken Zusammenhänge und Folgen.
3. Themenkomplex  
**Stars und Idole, Ideale und Leitbilder - Manipulation oder Chance zur Selbstbestimmung?**
4. Themenkomplex  
**Leben zwischen Freiheit, Bindung und Verantwortung.**

### **3.3 Verbindlichkeiten innerhalb der Lernfelder**

Im Sinne eines gemeinsamen Kernbereiches, der mit allen Schülerinnen und Schülern im LER-Unterricht bearbeitet wird, sind für die Jahrgangsstufen 7 und 8 **je vier Themenkomplexe verbindlich** vorgesehen und in den beiden Jahrgangsstufen 9 und 10 **insgesamt fünf Themenkomplexe**. Die Verbindlichkeit gilt der Thematik des jeweiligen Themenkomplexes und einzelnen dazu aufgeführten Schwerpunktsetzungen<sup>2</sup>. Der Unterricht zum jeweiligen Themenkomplex soll sich allerdings nicht auf die Bearbeitung der verbindlichen Schwerpunktsetzungen beschränken. Die weitere konkrete Ausgestaltung obliegt der Lehrkraft.

Die Auswahl der verbindlichen Themenkomplexe erfolgt so, dass in den unteren Jahrgangsstufen das Hauptgewicht in den eher lebensweltlich ausgerichteten Lernfeldern liegt, in den höheren Jahrgangsstufen demgegenüber in den Lernfeldern, die stärker auf

<sup>2</sup> Anders für die Themenkomplexe zu den Religionen Christentum, Judentum und Islam: Hier erstreckt sich die Verbindlichkeit auf die jeweils aufgeführten Aspekte (vgl. 3.1).

existenzielle Fragen, religiöse und weltanschauliche Deutungen und ethisches Argumentieren ausgerichtet sind.

Die verbleibende Unterrichtszeit pro Jahrgangsstufe steht für frei gewählte Themen aus dem Rahmenplan oder für andere zu LER gehörige Thematiken zur Verfügung.

In der folgenden Übersicht sind **die verbindlichen Unterrichtsinhalte** (Themenkomplexe und einzelne Schwerpunktsetzungen bzw. Aspekte) **für die jeweiligen Jahrgangsstufen** aufgeführt.

### **Gemeinsamer Kernbereich des LER-Unterrichts**

#### **Jahrgangsstufe 7: 4 Themenkomplexe mit den Schwerpunktsetzungen/Aspekten:**

**I/1 Heranwachsende werden selbstständiger, ihre Beziehungen zu den Erwachsenen und deren Lebensentwürfen ändern sich.**

- Neue Rechte, neue Pflichten - ich übernehme schrittweise mehr Verantwortung für mein Leben. In welcher Hinsicht? Was verbessert sich dadurch für mich, was wird schwieriger?

**II/2 Leben in Beziehungen zu anderen Menschen - Gegebenheiten, Erfordernisse, Chancen, Wandlungen, Folgen.**

- Unterschiedliche Arten von Beziehungen - Bedeutungen, Funktionen, Rollenwechsel; (z.B. Eltern, Geschwister, Großeltern, Clique, Sportverein, Mitschülerinnen und Mitschüler, Freund, Freundin)
- Menschen in Not brauchen Hilfe. Ist das eigentlich selbstverständlich? Woher kommt dieses Gebot? Wie kann geholfen werden ohne zu bevormunden oder zu entmündigen?

**III/2 Die Schule ist (m)ein Arbeitsplatz und Lebensort: Hier begegnen sich viele verschiedene Menschen - das bietet Chancen und bringt Probleme.**

- Mobbing verboten! Wie gehen wir mit-

- einander um?
- Schulordnung von oben oder von unten – wie viel Ordnung brauchen wir?

### V/3 Christentum <sup>3</sup>

- Eine Kirche als Versammlungsort der christlichen Gemeinde (z.B. Predigt, Gebet, Sakramente)
- Die Bibel, das Buch der Erfahrungen mit Gott
- Jesus - Messias, Erlöser (Tod und Auferstehung), Morallehrer oder Sozialrevolutionär?
- Caritas und Diakonie, Dienst am Nächsten - christliche Ethik im persönlichen Leben und in der Gesellschaft
- Der Sonntag - Ruhetag und Gedenktag der Auferstehung; Kirchenjahr
- Christliches Leben in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft
- Tradition und Reformation (christliche Konfessionen)

### Jahrgangsstufe 8: 4 Themenkomplexe mit den Schwerpunktsetzungen/Aspekten:

#### II/3 Das Zusammenleben mit Fremden und Menschen, die „anders sind“ - Chancen, Probleme, Grenzen. Vorurteile und Feindbilder in Vergangenheit und Gegenwart.

- „Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Grundgesetz Art. 3, Abs. 3) Welche Bedeutung hat dieses Grundrecht für unser Zusammenleben?
- Feindbilder (Entstehung, Formen, Folgen) und ihre Überwindung (Beispiele, auch in Religionen, für Gelingen und Nicht-Gelingen)

#### V/4 Judentum <sup>4</sup>

<sup>3</sup> Themenkomplex V/3 - Christentum - ist verbindlich für die Jahrgangsstufe 7 oder die Jahrgangsstufe 8.

<sup>4</sup> Von den Themenkomplexen V/4 und V/5 - Judentum und Islam - ist ein Themenkomplex verbindlich für die Jahrgangsstufe 8 oder die Jahrgangsstufe 7.

- Synagoge, Haus der Versammlung, des Gebets und der Schriftlesung
- Tora, Offenbarung und gemeinsames Sprechen über die Lehre
- Mose, Auszug aus Ägypten, Befreiung aus der Sklaverei und Begründung Israels als „Volk Gottes“ (Bund)
- Pflichten gegen Gott und die Mitmenschen (Gesetzgebung am Sinai)
- Sabbat, Tag der göttlichen, kosmischen, sozialen und endzeitlichen Ruhe; weitere Feste
- Leben in Exil und Verfolgung; Zionismus

#### oder V/5 Orthodoxes Judentum und Reformjudentum

#### Islam <sup>4</sup>

- Moschee und Kaaba, Gebetsort, Wallfahrtsort
- Der Koran, die vom Engel geoffenbarte Himmelsschrift
- Mohammed, Mittler der Offenbarung und Rechtsordnung
- Die fünf Säulen des Islam: Bekenntnis, Gebet, Almosen, Fasten (Ramadan), Pilgerfahrt
- Herausgehobene Zeiten, Freitag, Ramadan
- „Gottesstaat“ und Säkularisierung
- Sunniten und Schiiten

#### VI/3 Gefährdungen und Belastungen menschlichen Lebens

(kann mit VI/2, Jahrgangsstufe 9/10, getauscht werden)

- Sterben und Tod: Bedrohung oder Erlösung? Verdrängen oder Akzeptieren? Verlust und Trauer. Gibt es ein Leben nach dem Tod?
- Streit und Konflikte gehören zum Zusammenleben der Menschen. Ist Gewalttätigkeit unausweichlich? Strategien gewaltfreier Konfliktbewältigung.

#### VII/3 Stars und Idole, Ideale und Leitbilder - Manipulation oder Chance zur Selbstbestimmung?

- Stars/Idole, Ideale/Leitbilder - Begriffsklärung, Funktion, Gemeinsamkeiten, Unterschiede
- Helden, Vorbilder, Heilige - ihre Entstehung und Bedeutung und ihre Instrumentalisierung in Geschichte und

Gegenwart

**Jahrgangsstufen 9/10: insgesamt 5 Themenkomplexe mit den Schwerpunktsetzungen:**

**I/4 Heranwachsende mit eigenen Vorstellungen für ihre Lebensgestaltung und die Werte, Normen, Traditionen und Überzeugungen der Erwachsenen.**

- Welche Bedeutung haben die Wertorientierungen des Grundgesetzes (Grundrechte) für meine Lebensziele und für die Lebensgestaltung in unserer Gesellschaft?

**IV/3 Unsere Welt wandelt sich unter dem Einfluss des Menschen und stellt ihn vor große Zukunftsaufgaben. Wird er seiner Verantwortung gerecht? Welche ethischen Optionen und Sichtweisen bieten Weltanschauungen und Religionen?**

- Welche Zukunftsverantwortung tragen wir heute für kommende Generationen?
- Das Projekt Weltethos - brauchen wir ein weltweit gemeinsames ethisch-moralisches Fundament? Worauf soll es gegründet sein? Welche Bedeutung kommt den großen Religionen zu?

**VI/2 Weltanschauungen und Religionen enthalten je eigene Bilder und Deutungen der Welt, des Lebens und des Menschen. Sie entwickeln Traditionen, geben Orientierungen und schaffen zugleich Unterschiede.**

- Wie haben die Mythen der Völker Anfang und Ende der Welt und die Stellung des Menschen in ihr gedeutet? Welche Deutungen bieten einzelne Religionen, insbesondere das Christentum?

**VI/2 Menschen suchen Orientierung, Glück und Sinn.**

(kann mit VI/3, Jahrgangsstufe 8, getauscht werden)

- Menschen orientieren sich an grundlegenden Werten, wie z.B. Gerechtigkeit,

Wahrhaftigkeit, Frieden, Freiheit, Leben. Welche Bedeutung haben sie für das Zusammenleben? Welche Verankerung haben sie in Religionen und Weltanschauungen? Wie können entsprechende Regeln für das Handeln gefunden werden?

**VII/4 Leben zwischen Freiheit, Bindung und Verantwortung**

- Gewissensbildung und Gewissenskonflikt - zwischen Fremdbestimmung und Eigenverantwortung.
- Wertekonsens und Normenkonflikt in einer pluralen Gesellschaft.

**3.4 Lernfelder und Themenkomplexe mit Schwerpunktsetzungen**

(Die fettgedruckten Themenkomplexe und Schwerpunktsetzungen sind - verteilt auf die Jahrgangsstufen 7 bis 10 - verbindlich; s. 3.3)

**LERNFELD I: HERANWACHSEN UND ERWACHSENWERDEN**

**1. Themenkomplex Heranwachsende werden selbstständiger, ihre Beziehungen zu den Erwachsenen und deren Lebensentwürfen ändern sich. (Verbindlich für Jahrgangsstufe 7)**

Schwerpunktsetzungen:

- Erwachsenwerden - was heißt das, will ich das und wie schaffe ich das?
- Ich habe Stress mit den Erwachsenen - ist das normal? Wie gehen beide Seiten mit Konfliktsituationen um?
- **Neue Rechte, neue Pflichten - ich übernehme schrittweise mehr Verantwortung für mein Leben. In welcher Hinsicht? Was verbessert sich dadurch für mich, was wird schwieriger?**

**2. Themenkomplex Heranwachsende erleben Veränderungen ihres Körpers, entdecken Freundschaft und Liebe, sammeln Erfahrungen mit Sexualität und Partnerschaft.**

Schwerpunktsetzungen:

- Bin ich gerne eine Frau/ein Mädchen oder ein Mann/ein Junge? Was macht mich zur Frau/ zum Mann? Wie groß ist der „kleine Unterschied“?
- Jede/jeder liebt und versteht Liebe anders - welche unterschiedlichen Verständnisse kennen wir? Wie gehen wir mit den Unterschieden um?
- Ich erfahre Zuneigung, Liebe, Abweisung, Unsicherheit. Wie kann ich meine Gefühle ausdrücken und verarbeiten?
- Neue Erfahrungen und Spielräume in Sexualität und Liebe konfrontieren mich mit neuen Verantwortlichkeiten. Was sagen Religionen dazu?

3. Themenkomplex  
Riten am Übergang in die Erwachsenenwelt - ihre Formen und Bedeutungen in verschiedenen Gemeinschaften und Kulturen.

Schwerpunktsetzungen:

- Wo und wie erleben Heranwachsende Bewährungsproben? Welche verschiedenen Aspekte und Auswirkungen haben sie?
- Jugendweihe, Konfirmation, Firmung und Bar/Bat Mizwa - ihr Selbstverständnis und ihre Bedeutung.
- Wann sind wir eigentlich erwachsen? Wie war das früher?
- Vom Du zum Sie und was Menschen damit verbinden.

4. Themenkomplex  
**Heranwachsende mit eigenen Vorstellungen für ihre Lebensgestaltung und die Werte, Normen, Traditionen und Überzeugungen der Erwachsenen.** (Verbindlich für Jahrgangsstufe 9/10)

Schwerpunktsetzungen:

- Welche Lebensziele habe ich für heute und morgen? Worin liegen Gemeinsamkeiten und wo gibt es Unterschiede zu den Lebenszielen anderer (Schülerinnen und Schüler und Erwachsene)?
- **Welche Bedeutung haben die**

**Wertorientierungen des Grundgesetzes (Grundrechte) für meine Lebensziele und für die Lebensgestaltung in unserer Gesellschaft?**

- Welche Lebensziele und Lebensformen werden heute in der Gesellschaft hoch geschätzt und durch Gesetze gefördert? Welche Wertvorstellungen liegen dem zugrunde? Wie war das zu anderen Zeiten?
- Welche christlich begründeten Wertvorstellungen, Normen und Traditionen für Lebensziele und Lebensformen sind in unserer Kultur wirksam? Was bedeutet das für den Einzelnen?

## LERNFELD II: MENSCHEN LEBEN IN BEZIEHUNGEN

### 1. Themenkomplex

Wir leben in unterschiedlichen Beziehungen mit Menschen in unserer Umgebung - was bedeuten sie uns, welche Aufgaben und Probleme ergeben sich?

Schwerpunktsetzungen:

- Meine Familie und Umgebung als erste Beziehung - was hat mich geprägt und welche Rolle spielen diese Erfahrungen?
- Die Beziehungen in meiner Familie ändern sich - was uns bindet, was uns trennt.
- Harmonie und Auseinandersetzung in peer-groups, Freundschaft, Sexualität und Liebe.
- Wie Beziehungen entstehen, gestaltet und gepflegt (oder vernachlässigt) werden und meine Entwicklung fördern oder behindern können.

### 2. Themenkomplex

**Leben in Beziehungen zu anderen Menschen - Gegebenheiten, Erfordernisse, Chancen, Wandlungen, Folgen.** (Verbindlich für Jahrgangsstufe 7)

Schwerpunktsetzungen:

- **Unterschiedliche Arten von Beziehungen - Bedeutungen, Funktionen, Rollenwechsel; (z.B. Eltern, Geschwister, Großeltern, Clique, Sportverein, Mitschülerinnen und Mitschüler, Freund, Freundin)**
- Spannungsfelder in Beziehungen, z.B. zwischen der Durchsetzung eigener Interessen und Überzeugungen und der Rücksichtnahme auf andere, zwischen emotionaler Nähe und rationaler Distanz - wie gelingt eine Balance?
- Menschen erleben Einsamkeit als Isolation oder als Chance zur Besinnung und Nähe als Geborgenheit oder als störende Einengung.
- **Menschen in Not brauchen Hilfe. Ist das eigentlich selbstverständlich? Woher kommt dieses Gebot? Wie**

**kann geholfen werden ohne zu bevormunden oder zu entmündigen?**

- Glaubensgemeinschaften beruhen auf Beziehungen im Glauben und zwischen ihren Mitgliedern (Erkundung und Verstehen).
- Die Clique - sie bietet Sicherheit und Identifikation (Wodurch?). Wie viel Freiraum lässt sie?

### 3. Themenkomplex

**Das Zusammenleben mit Fremden und Menschen, die „anders“ sind - Chancen, Probleme, Grenzen. Vorurteile und Feindbilder in Vergangenheit und Gegenwart.** (Verbindlich für Jahrgangsstufe 8)

Schwerpunktsetzungen:

- Erfahrungen von und mit Menschen, die auffällig „anders“ sind (z.B. Ausländer aus anderen Kulturkreisen, Vegetarier, gelähmte Menschen im Rollstuhl u.ä.)
- Von wem und wodurch wird anderssein, out-sein bzw. in-sein bestimmt? Wir setzen uns kritisch mit unterschiedlichen Antworten auseinander.
- Das Andere/das Fremde als Bereicherung und/oder als Bedrohung?! Wodurch werden solche unterschiedlichen Gefühle und Erfahrungen verursacht und gesteuert?
- **„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ (Grundgesetz Art. 3, Abs. 3) Welche Bedeutung hat dieses Grundrecht für unser Zusammenleben?**
- **Feindbilder (Entstehung, Formen, Folgen) und ihre Überwindung (Beispiele, auch in Religionen, für Gelingen und Nicht-Gelingen)**

### LERNFELD III: SCHULE ALS LEBENSORT

1. Themenkomplex  
Schule ist mehr als Unterricht !

Schwerpunktsetzungen:

- Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir! Stimmt das?
- Wir lernen allein, gemeinsam und im Wettstreit!
- Wie wünschen wir uns unsere Schule? (Thema für eine Zukunftswerkstatt)
- Schule endet nicht mit der letzten Stunde - welche Bedeutung haben außerunterrichtliche Aktivitäten?

2. Themenkomplex  
**Die Schule ist (m)ein Arbeitsplatz und Lebensort: Hier begegnen sich viele verschiedene Menschen - das bietet Chancen und bringt Probleme.**  
(Verbindlich für Jahrgangsstufe 7)

Schwerpunktsetzungen:

- Gehe ich gerne zur Schule? Wie sollte mein Arbeitsplatz gestaltet sein?
- **Mobbing verboten! Wie gehen wir miteinander um?**
- Wie zeigt sich „Verschiedenheit“ von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern an unserer Schule? Welche Chancen und Belastungen ergeben sich daraus?
- Was kennzeichnet eine gute Lehrkraft? Wie vertragen sich unterschiedliche Ansprüche und Erwartungen miteinander?
- **Schulordnung von oben oder von unten – wie viel Ordnung brauchen wir?**

3. Themenkomplex  
Schule ist eine Institution der Gesellschaft - was soll sie leisten? Wie gehen Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler und Eltern mit unterschiedlichen Erwartungen um?

Schwerpunktsetzungen:

- „Kein Bock auf Schule!“ Ist mein Recht auf Bildung ohne Schule zu verwirklichen? Weshalb gibt es eine

Schulpflicht?

- Schule früher und heute - unter welchen Bedingungen und mit welchem Ziel haben unsere Großeltern gelernt; was und wie lernen wir heute?
- Wofür sind die Noten da und wie entstehen sie? Das Problem von Leistung und Bewertung.
- Gerechte Schule (just community): Was gehört alles dazu?

### LERNFELD IV: GESELLSCHAFT ALS LEBENSRAUM - ORIENTIERUNG IN DER VIELFALT UND IM WANDEL

1. Themenkomplex  
Wie finde ich mich zurecht in einer unübersichtlichen Vielfalt von Angeboten und Anforderungen?

Schwerpunktsetzungen:

- Welche grundlegenden Bedürfnisse haben die Menschen heute in unserer Gesellschaft? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede ergeben sich, wenn wir in die Vergangenheit blicken?
- Wie finde ich meinen Platz in der Arbeitswelt?
- Wie bestimmen Rationales und Emotionales unser Urteilen und Handeln? Warum handeln wir oft wider besseres Wissen?
- Welche Botschaften signalisieren mir die Angebote der Konsumgesellschaft? Welche Bedürfnisse und Werte werden angesprochen?

2. Themenkomplex  
Institutionen überliefern bewährte Handlungsmuster und sind Veränderungen unterworfen. Was bedeutet das für unser Denken und Handeln?

Schwerpunktsetzungen:

- Familie, Nachbarschaft und Staat sind Institutionen, in die der Einzelne hineingewachsen ist. Inwiefern profitiert er von ihnen, wie kann er sie beeinflussen, wie bestimmen sie ihn? Wie haben sich diese Institutionen geschichtlich gewandelt?
- Wenn es zum Streit kommt - welche

Regularien haben sich bewährt? Gibt es eine Streitkultur?

- Recht bietet Sicherheit und Ordnung, warum aber nicht immer Gerechtigkeit?
- Die christlichen Kirchen und andere Religionsgemeinschaften bieten Handlungsmuster (z.B. Gottesdienst, Beichte, Fastenzeiten). Was bedeutet dies für die Mitglieder dieser Gemeinschaften? Wie wandeln sich solche Muster in unserer Gesellschaft?

### 3. Themenkomplex

**Unsere Welt wandelt sich unter dem Einfluss des Menschen und stellt ihn vor große Zukunftsaufgaben. Wird er seiner Verantwortung gerecht? Welche ethischen Optionen und Sichtweisen bieten Weltanschauungen und Religionen?** (Verbindlich für Jahrgangsstufe 9/10)

Schwerpunktsetzungen:

- Die Natur ist nicht mehr Natur. Wie viel Natur braucht der Mensch? In wieweit „darf“ und kann der Mensch die „Natur“ verändern und gestalten?
- Im Zusammenhang mit der technischen Entwicklung bedrohen die Menschheit auch irreversible Schäden. Wie können Menschen darauf als Einzelne oder in Gemeinschaft Einfluss nehmen?
- **Welche Zukunftsverantwortung tragen wir heute für kommende Generationen?**
- Wir leben auch auf Kosten der sogenannten Dritten Welt. Die Teilung der Welt in Industrie- und Entwicklungsländer führt zu Problemen für beide. Wie wird dem bisher begegnet? Gibt es Perspektiven für eine gerechtere Weltordnung?
- Kriege sind so gefährlich, dass Friedenssicherung besonders wichtig ist. Kann es gewaltfreie Friedenssicherung geben?
- **Das Projekt Weltethos - brauchen wir ein weltweit gemeinsames ethisch-moralisches Fundament? Worauf soll es gegründet sein? Welche Bedeutung kommt den gro-**

**Ben Religionen zu?**

## LERNFELD V: DEUTUNGEN VON WELT UND EXISTENZ

### 1. Themenkomplex

**Welche Bilder machen wir uns von der Welt, den Dingen, Ereignissen und unserem Leben? Ist die Wirklichkeit ein Konstrukt?**

Schwerpunktsetzungen:

- Meine Erfahrungen mit verschiedenen Menschen, Gegebenheiten und Ereignissen - was „bedeuten“ sie für mich?
- Was ist für mich ganz wichtig und „wert“voll und wie ist das bei anderen Menschen? Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede ergeben sich? Welche Rolle spielen dabei Religionen und Weltanschauungen?
- Vom Kleinkind zum Jugendlichen: Der Wandel meiner Gefühle, Erkenntnisse, Vorstellungen und moralischen Wertungen von meiner ersten Erinnerung bis heute. Woran habe ich mich orientiert?
- Unsere Wahrnehmungen sind selektiv und werden durch eigene und fremde Interessen und Einflüsse gedeutet und verändert. Dabei spielen die Medien eine wichtige Rolle. Was ist Wirklichkeit?

### 2. Themenkomplex

**Weltanschauungen und Religionen enthalten je eigene Bilder und Deutungen der Welt, des Lebens und des Menschen. Sie entwickeln Traditionen, geben Orientierungen und schaffen zugleich Unterschiede.** (Verbindlich für Jahrgangsstufe 9/10)

Schwerpunktsetzungen:

- **Wie haben die Mythen der Völker Anfang und Ende der Welt und die Stellung des Menschen in ihr gedeutet? Welche Deutungen bieten einzelne Religionen, insbesondere das Christentum?**
- Werden wir alle schuldig? In welchem Sinn? Bilder und Deutungen in Religionen und Weltanschauungen.

- Ziele, Wandel und Verschiedenheit naturwissenschaftlicher und religiöser Modelle zum Verständnis der Welt und des Menschen.
- Unsere Kultur ist mitgeprägt von Festen, bestimmten Sitten und Bräuchen. Welche weltanschaulichen und religiösen Traditionen und Wertvorstellungen können wir darin entdecken?

### 3. Themenkomplex Christentum (Verbindlich für Jahrgangsstufe 7 oder für Jahrgangsstufe 8)

Im Zusammenhang, aber gegliedert in die folgenden Abschnitte soll versucht werden, mit den Schülerinnen und Schülern **eine Übersicht** über wichtige Aspekte des Christentums zu erarbeiten. Ausgehend von konkreten Gegebenheiten sollen jeweils wesentliche Elemente erschlossen werden. Gleiches gilt für die Themenkomplexe zum Judentum und Islam.

- Eine Kirche als Versammlungsort der christlichen Gemeinde (z.B. Predigt, Gebet, Sakramente)
- Die Bibel, das Buch der Erfahrungen mit Gott
- Jesus - Messias, Erlöser (Tod und Auferstehung), Morallehrer oder Sozialrevolutionär?
- Caritas und Diakonie, Dienst am Nächsten - christliche Ethik im persönlichen Leben und in der Gesellschaft
- Der Sonntag - Ruhetag und Gedenktag der Auferstehung; Kirchenjahr
- Christliches Leben in einer weitgehend säkularisierten Gesellschaft
- Tradition und Reformation (christliche Konfessionen)

### 4. Themenkomplex Judentum

- Synagoge, Haus der Versammlung, des Gebets und der Schriftlesung
- Tora, Offenbarung und gemeinsames Sprechen über die Lehre
- Mose, Auszug aus Ägypten, Befreiung aus der Sklaverei und Begründung Israels als „Volk Gottes“ (Bund)
- Pflichten gegen Gott und die Mit-

menschen (Gesetzgebung am Sinai)

- Sabbat, Tag der göttlichen, kosmischen, sozialen und endzeitlichen Ruhe; weitere Feste
- Leben in Exil und Verfolgung; Zionismus
- Orthodoxes Judentum und Reformjudentum

### 5. Themenkomplex Islam

- Moschee und Kaaba, Gebetsort, Wallfahrtsort
- Der Koran, die vom Engel geoffenbarte Himmelschrift
- Mohammed, Mittler der Offenbarung und Rechtsordnung
- Die fünf Säulen des Islam: Bekenntnis, Gebet, Almosen, Fasten (Ramadan), Pilgerfahrt
- Herausgehobene Zeiten, Freitag, Ramadan
- „Gottesstaat“ und Säkularisierung
- Sunniten und Schiiten

Von den Themenkomplexen V/4 und V/5 ist **einer für die Jahrgangsstufe 8 oder für die Jahrgangsstufe 7** verbindlich; die Auswahl treffen Lehrkraft und Beteiligte.

### 6. Themenkomplex Vom christlichen Abendland zur säkularisierten und pluralen Gesellschaft - Irritation und Herausforderung.

Schwerpunktsetzungen:

- Welche wesentlichen geistigen, kulturellen und religiösen Strömungen bilden das Fundament des „Christlichen Abendlandes“?
- „Christliches Abendland“ und moderne Gesellschaft - Gemeinsamkeiten - Unterschiede. Was bedeutet Säkularisierung?
- Wie erlebe ich die Pluralität von Orientierungsangeboten und welchen Einfluss hat das auf meine Bemühungen um einen eigenen Standpunkt?
- Hinduismus, Buddhismus - Präsenz dieser Religionen in unserer Gesellschaft
- Neue religiöse Bewegungen - welche Bedürfnisse sprechen sie an, welche lassen sie unbefriedigt?

- Wertekonsens und Normenkonflikt in einer pluralen Gesellschaft.

## **LERNFELD VI: WAS IST DER MENSCH?**

1. Themenkomplex  
Der Mensch ist Teil der Natur und zugleich Ergebnis seiner Kultur.

Schwerpunktsetzungen:

- Wie weit bestimmen Körper (Physis), stammesgeschichtliches Erbe und Psyche menschliches Urteilen und Handeln?
- Wie weit kann der Mensch sich über die Natur stellen und in welchem Maße muss er sich einordnen?
- Was tragen Erinnerungen, Vorstellungen und Phantasien/Utopien und ihre Weitergabe zur Entfaltung des Menschen bei?
- Wie und in welchem Maße steuern Lebensart, gesellschaftliche Ordnungen und religiöse/weltanschauliche Grundhaltungen das Wahrnehmen, Fühlen, Verhalten und Urteilen der Menschen?

2. Themenkomplex  
**Menschen suchen Orientierung, Glück und Sinn**  
(Verbindlich für Jahrgangsstufe 9/10 oder für Jahrgangsstufe 8 im Austausch mit VI/3)

Schwerpunktsetzungen:

- Menschen haben viele Handlungsmöglichkeiten. Welche Orientierungsrahmen geben gesellschaftliche Wertsetzungen und Normen, Religionen, Weltanschauungen, Institutionen vor?
- **Menschen orientieren sich an grundlegenden Werten, wie z.B. Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit, Frieden, Freiheit, Leben. Welche Bedeutung haben sie für das Zusammenleben? Welche Verankerung haben sie in Religionen und Weltanschauungen? Wie können entsprechende Regeln für das Handeln gefunden werden?**
- Glück und Unglück - Sinngebung und Wertvorstellungen dazu in Vergan-

genheit und Gegenwart und in unterschiedlichen Religionen und Weltanschauungen.

- Welche unterschiedlichen Antworten finden Menschen auf die Fragen nach dem Sinn des Lebens und der Welt? Wie stellen wir uns zu den Antworten?

3. Themenkomplex  
**Gefährdungen und Belastungen menschlichen Lebens**  
(Verbindlich für Jahrgangsstufe 8 oder für Jahrgangsstufe 9/10 im Austausch mit VI/2)

Schwerpunktsetzungen:

- Gesundheit - unsere Aufgabe! Gesundheit - Glück und Geschenk!
- Behinderung und Krankheit als Leiden und als Herausforderung - auch für die Mitmenschen.
- **Sterben und Tod: Bedrohung oder Erlösung? Verdrängen oder Akzeptieren? Verlust und Trauer. Gibt es ein Leben nach dem Tod?**
- Drogen, Süchte und Abhängigkeiten - Lebenselixier, Flucht und/oder Ruin? Gesellschaftliche Regularien und persönliche Verantwortung.
- **Streit und Konflikte gehören zum Zusammenleben der Menschen. Ist Gewalttätigkeit unausweichlich? Strategien gewaltfreier Konfliktbewältigung.**

4. Themenkomplex  
Bedingungen des Menschseins sind Angenommensein und Dialog.

Schwerpunktsetzungen:

- Wir Menschen brauchen für unsere Entwicklung Zuwendung, Auseinandersetzung und Freigabe. Wodurch geschieht das?
- Wir sind Freunde/Freundinnen - Freundschaft als Erfahrungsraum für Zuwendung, Dialog und Achtung.
- Angenommensein in den Religionen - Bilder, Sprache, Geschichten und Gleichnisse
- Leid und Elend in meinem Umfeld - schau ich hin oder guck ich weg?
- Annehmen heißt auch ernstnehmen. Was bedeutet das für die Begegnung

und die Beziehungen mit Menschen, die „anders“ sind?

### **LERNFELD VII: WIE ICH LEBEN WILL: WUNSCH, WAHL UND ENTSCHEIDUNG**

1. Themenkomplex  
Ich habe Bedürfnisse, die sich wandeln und erfüllt werden wollen - Wertigkeiten und Begrenzungen.

Schwerpunktsetzungen:

- Welche Bedürfnisse haben die Menschen? Gibt es eine Rangordnung im Hinblick auf die Notwendigkeit der Befriedigung? Welche Verpflichtungen entstehen daraus?
- Meine Bedürfnisse ändern sich im Laufe meines Lebens. Wie kommt es dazu? Kann ich das steuern?
- Was steht grenzenloser Bedürfnisbefriedigung entgegen?
- Welche Bedürfnisse hatten meine Vorfahren? Haben wir die gleichen? Wodurch ändern sich Bedürfnisse im Laufe der Zeit?

2. Themenkomplex  
Menschliches Tun beruht auf emotionalen Ursachen und rationalen Gründen; jeder hat andere, sie ändern sich und sind unterschiedlich ausgeprägt. Wir bedenken Zusammenhänge und Folgen.

Schwerpunktsetzungen:

- Wertsetzungen werden zu allen Zeiten und in jeder Situation vorgenommen; wie kommt es im Laufe eines Lebens und in der Gesellschaft zu wechselnden Rangfolgen und zu Wertkonflikten?
- Muss ich immer die Wahrheit sagen? Gibt es „gute“ Gründe für Notlügen? Bedeutung von Wahrhaftigkeit für Glaubwürdigkeit und Vertrauen. Wahrheitsgebot in Religionen.
- Worauf beruhen „Konventionen“? Wozu brauchen wir z.B. Tischsitten und Höflichkeitsformen? Wie frei bin ich in der Entscheidung, ob ich mich daran halte?
- Bestimmte Werte erfreuen sich allgemeiner Wertschätzung und Zustimmung.

mung. Davon abgeleitete Normen und Gesetze sind aber umstritten. (Ursachen, Zusammenhänge)

3. Themenkomplex  
**Stars und Idole, Ideale und Leitbilder - Manipulation oder Chance zur Selbstbestimmung?** (Verbindlich für Jahrgangsstufe 8)

Schwerpunktsetzungen:

- **Stars/Idole, Ideale/Leitbilder - Begriffsklärung, Funktion, Gemeinsamkeiten, Unterschiede**
- Faszination kennzeichnet die Wirkung von Stars und Idolen. Wie äußert sie sich, wie kommt es dazu, was bewirkt das bei mir? Inwieweit will und muss ich mich dem aussetzen?
- Nachahmung, Nachfolge, Selbstbestimmung - Ich, ein Duplikat oder eine unverwechselbare Person?
- Die Vermarktung von Stars/Idolen, Idealen und Leitbildern und die Gefahren der Manipulation
- **Helden, Vorbilder, Heilige - ihre Entstehung und Bedeutung und ihre Instrumentalisierung in Geschichte und Gegenwart**

4. Themenkomplex  
**Leben zwischen Freiheit, Bindung und Verantwortung** (Verbindlich für Jahrgangsstufe 9/10)

Schwerpunktsetzungen:

- **Gewissensbildung und Gewissenskonflikt - zwischen Fremdbestimmung und Eigenverantwortung**
- Vertrauen ist Grundlage für Emanzipation und Bindungsfähigkeit.
- Machtrausch und Selbstherrlichkeit als Gefährdungen des Menschen.
- Was macht das Leben sinnvoll? Unterschiedliche Antworten aus Religionen und Philosophien.
- Wer seinen Nächsten lieben soll, muss sich auch selber lieben. Stimmt das?
- **Wertekonsens und Normenkonflikt in einer pluralen Gesellschaft** (hier verbindlich, falls nicht bereits im Rahmen von Themenkomplex V/6 behandelt).

## 4 DIDAKTISCH - METHODISCHE KONZEPTION

Die didaktisch-methodische Konzeption für die Unterrichtsgestaltung in LER wird bestimmt von der Intentionalität des Faches. Das heißt, die Ziele von LER werden nicht nur durch die Bearbeitung bestimmter Inhalte und ihrer dimensional Schwerpunktsetzungen erreicht, sondern erfordern auch eine entsprechende Unterrichtsgestaltung. Dies schließt auch bestimmte Haltungen und Einstellungen der Lehrkräfte zu den Heranwachsenden und aller Beteiligten zueinander ein.

Der Rahmenplan ermöglicht eine didaktisch-methodische Konzeption des Unterrichts im Fach LER von der Jahrgangsstufe 7 bis zur Jahrgangsstufe 10. Einerseits gibt er wesentliche Elemente für die Ausgestaltung der unterrichtlichen Lernprozesse vor, die bei der Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts zu berücksichtigen sind. Dazu zählen vor allem

- der Gegenstand, die Dimensionen und der integrative Ansatz von LER,
- die Behandlung verbindlicher Inhalte innerhalb der Lernfelder (Themenkomplexe und Schwerpunktsetzungen),
- die weltanschauliche Neutralität des Faches,
- die anzustrebenden Kompetenzen und fachlichen Ziele,
- die Hinweise zur Leistungsbewertung und
- die Überlegungen zur fachübergreifenden Arbeit.

Andererseits soll der Unterricht folgende Faktoren berücksichtigen:

- die Fragen und Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler,
- die Einbeziehung der individuellen Erfahrungen aus ihrer Lebenswelt in und außerhalb der Schule, ihre Wünsche und Bedürfnisse nach Orientierung,
- die Öffnung des Unterrichts für sachkundige Personen und außerschulische Lernorte und Begegnungen insbesondere bei religionskundlichen Themen und
- schulinterne Absprachen und Festlegun-

gen, die alle Fächer betreffen.

Auf diese Weise wird es möglich, individuell wichtige Fragen, Erfahrungen und Bedürfnisse aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler aufzunehmen und sie in einen systematischen Zusammenhang mit den Lernfeldern und deren Themenkomplexen und Schwerpunktsetzungen zu bringen.

Der Grundsatz, dem Bedürfnis der Schülerinnen und Schüler nach Mitbestimmung und Mitgestaltung des Unterrichts in altersgemäßer Weise zu entsprechen, gilt für den LER-Unterricht in besonderer Weise. Schülerinnen und Schüler übernehmen Mitverantwortung für die Arbeits- und Unterrichts Atmosphäre. Sie sollen auch in angemessener Weise in die Planung des Unterrichts einbezogen werden. So kann ein lebendiger Unterricht gestaltet werden, in dem die Schülerinnen und Schüler die angestrebten Ziele erreichen können und wesentliche Kompetenzen für ihre Persönlichkeitsentwicklung gefördert werden.

Für das Fach LER haben die folgenden **fachdidaktischen Prinzipien** eine spezifische Bedeutung. Es gehört zu den wesentlichen Aufgaben der Lehrkräfte, sie für die Planung, Durchführung und Auswertung des Unterrichts zu erschließen.

### **Das Prinzip des konstruktiven Diskurses**

Unterschiedliche Wertvorstellungen in den Unterricht einzubeziehen und Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Religions- und Weltanschauungsgemeinschaften einzuladen und sich mit ihnen auseinander zu setzen, verbietet vorschnelles Urteilen. Respektvoller Dialog und konstruktiver Diskurs sind elementare Bestandteile des Unterrichts.

### **Das Prinzip der Kontroversität und der Pluralität**

Das Prinzip der Kontroversität und der Pluralität ist für den LER-Unterricht immer dann

geboten, wenn ein Thema, eine Position, eine Deutung von Zusammenhängen gesellschaftlich, historisch, aus philosophisch-ethischer und aus weltanschaulicher oder religiöser Sicht umstritten ist bzw. wenn es dazu unterschiedliche Antworten und Ansichten gibt. Die bestehende Vielfalt und der tatsächliche oder stattgefundenen Widerstreit von Deutungen, Positionen und Überzeugungen im Rahmen eines Themas müssen in der unterrichtlichen Bearbeitung exemplarisch ihren Niederschlag finden und der Analyse und Bewertung durch die Schülerinnen und Schüler zugänglich gemacht werden. Das ist klar zu unterscheiden von wertneutraler Beliebigkeit oder grenzenloser Toleranz. Die Würde des Menschen und die Grundsätze der Demokratie sind gültige und verbindliche Kriterien.

### **Das Prinzip der Authentizität**

Schülerinnen und Schüler sowie sachkundige Personen, die in den Unterricht eingeladen werden, sollen ihre persönlichen Überzeugungen und Werthaltungen nicht verbergen. Persönliche Überzeugungen sind Ausdruck der Glaubwürdigkeit dieser Personen und haben - unter Wahrung strikter Freiwilligkeit - einen wichtigen Platz im Unterricht. Dies gilt auch für entsprechende Positionen der Lehrkräfte.

Es versteht sich, dass eine einseitige, die Schülerinnen und Schüler festlegende, aber auch eine überwältigende Darstellung von Positionen unterbleiben muss. Insbesondere die Lehrkräfte werden mit ihren eigenen Standpunkten und Überzeugungen sensibel und behutsam umgehen. Sie werden z.B. bedenken müssen, in welcher Weise unterrichtliche Verfahren und Methoden authentische Positionen der Schülerinnen und Schüler freisetzen oder überwältigend wirken, und inwieweit ihre Lerngruppe überhaupt in der Lage ist, sich mit dem Standpunkt der Lehrkraft argumentativ auseinander zu setzen.

Authentizität bedeutet auch „originale Begegnung“. Originale Begegnung fördert Eindringlichkeit und Unmittelbarkeit durch Aufsuchen und Erleben vor allem der außerschulischen Wirklichkeit, wo immer dies möglich

ist.<sup>5</sup> Originale Begegnungen sind aber kein Selbstzweck. Sie erfordern Vorbereitung und nachbereitende Reflexion durch den Unterricht.

### **Das Prinzip der Ganzheitlichkeit und der Erfahrbarkeit von Werten**

Bei der Unterrichtsgestaltung im Fach LER kommt es im Rahmen der schulischen Möglichkeiten in besonderer Weise auf ein ausgewogenes Verhältnis von Erleben und Erfahren, Erkennen und Reflektieren sowie Erproben und Handeln an. Nur im Zusammenhang aller Aktivitäten sind jene Kompetenzen zu entwickeln, auf die es ankommt. Es kommt hinzu, dass Werte nur dann wirklich verinnerlicht werden, wenn sie auch erlebbar sind und ihr Gültigkeit praktiziert wird. Das abstrakte Vermitteln von Theorien oder Systemen ist deshalb unzureichend.

Auf der Basis und im Zusammenhang mit diesen fachdidaktischen Prinzipien sollten für die Ausgestaltung des Unterrichtskonzeptes im Fach LER folgende **Gestaltungsgrundsätze** Berücksichtigung finden:

- **Schaffen und Aufrechterhalten einer vertrauensvollen Arbeits- und Unterrichtsatmosphäre**

Unterricht wird generell durch das Zusammenwirken von inhaltlichem, methodischem und sozialem Handeln bestimmt. Für alle Fächer ist die Erkenntnis bedeutsam, dass Inhalte bzw. Themen „nicht an sich“ zu vermitteln sind, sondern dass sich die Vermittlung von Inhalten bzw. die Ausführung von Handlungen immer in kommunikativen und kooperativen Situationen vollzieht und dass sich Inhalts- und Beziehungsdimension wechselseitig durchdringen. Die Ausbildung und Förderung sozialer Kompetenzen gehört wesentlich zum Bildungsauftrag in der Sekundarstufe I.

---

<sup>5</sup> Der Einbezug originaler Begegnungen in den Unterricht empfiehlt sich insbesondere bei religionskundlichen Themen und hinsichtlich der für die Religionen Christentum, Judentum und Islam aufgeführten Aspekte.

Für den Unterricht in LER kommt es besonders darauf an, eine Arbeits- und Unterrichtsatmosphäre zu schaffen und aufrechtzuerhalten, die geprägt ist von Offenheit und Achtung gegenüber dem Jugendlichen als Persönlichkeit ebenso wie von Toleranz und Zuversicht für seine Entwicklung.

Zahlreiche Themen erfordern eine hohe Sensibilität, Behutsamkeit und Respekt gegenüber den Gefühlen, der unterschiedlichen Mitteilungsbereitschaft und dem möglichen Ausmaß eigener Erfahrungen und Betroffenheit der Schülerinnen und Schüler. Freiwilligkeit und verlässlicher Vertrauensschutz bei der Mitteilung eigener Gefühle, Erfahrungen und Überzeugungen sind unabdingbar.

Ohne eine solche, von Respekt, Optimismus und Vertrauen geprägte Lernumgebung ist es z.B. nur schwer möglich, mit Jugendlichen offen über Lebensprobleme und über Werte zu diskutieren, soziale und ethische Verantwortung erfahrbar und begreiflich zu machen oder Konfliktfähigkeit zu üben.

- **Vielfältiger und zielbewusster Einsatz unterschiedlicher Methoden, Arbeits- und Sozialformen und Medien**

Die Ziel- und Aufgabenstellung im Fach LER verlangt ein reichhaltiges unterrichtsmethodisches Instrumentarium. Dazu gehören sowohl organisierte Phasen des Lernens, in denen Wissens- und Könnensbereiche in geordneter Weise erschlossen werden, als auch individualisierte und vertiefende Phasen und solche, die - wie zum Beispiel Projektarbeit - zum Handeln befähigen, Ich-Stärke und Methodenkompetenzen intensiv fördern. Besondere Aufmerksamkeit soll der Auswahl geeigneter **Sozial- und Kommunikationsformen** gewidmet werden, die die sozialen und personalen Kompetenzen fördern. Partner- und Gruppenarbeit sind gut geeignet, um dem natürlichen Kommunikationsbedürfnis der Schülerinnen und Schüler nachzukommen, um individuelle Arbeitsphasen oder auch Projektarbeit vor- bzw. nachzubereiten. Die Entwicklung einer respektvollen Dialog- und Streitkultur erfordert den Einsatz vielfältiger Gesprächsformen. Anstelle des zumeist kurzschrittigen Unterrichtsgesprächs zwischen

Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sollten zunehmend solche Gesprächsformen angewandt, d.h. auch geübt und weiterentwickelt werden, bei denen das Vorwissen der Schülerinnen und Schüler, Denk- und Sprachfähigkeiten eine größere Rolle spielen, wie zum Beispiel Diskussionen, Streitgespräche, Pro-Contra-Gespräche, das „Aquarium“ (auch als „fish-bowl“ bekannt) oder Rundgespräche.

Die oben genannten Sozial- und Kommunikationsformen sind nach den Möglichkeiten der Schule durch die Kommunikation mithilfe Neuer Medien (wie E-Mail, Chat, Foren) zu erweitern.

Auswahl und Einsatz des methodischen Instrumentariums sind insgesamt darauf zu richten, einen interessanten problem- und lebensweltorientierten Unterricht zu gestalten, in dem die Schülerinnen und Schüler möglichst häufig als handelnde Akteure wirken.

- **Qualität der Unterrichtsorganisation**

Eine solche inhaltliche und methodische Qualität des Unterrichts setzt neue Maßstäbe für die Struktur und die Qualität der Unterrichtsorganisation. Die Unterrichtsstunde im Fach LER steht nicht isoliert für sich, sondern ist eingebettet in eine **übergreifende Gestaltung und Planung der Unterrichtsarbeit**.

Die Unterrichtsplanung wird das Schuljahr oder zumindest das Halbjahr in den Blick nehmen müssen, um eine sinnvolle Abfolge der Lernfelder und Themenkomplexe, von verbindlichen und frei zu wählenden Inhaltsbereichen zu ermöglichen. Die fachdidaktischen Prinzipien und die beschriebenen Gestaltungsgrundsätze erfordern zeitliche Handlungsspielräume und legen daher die Überwindung des 45-Minuten-Taktes und eines gleichförmigen Stundenaufbaus nahe. Es empfiehlt sich, „Blöcke“ zu schaffen, in denen ergiebig oder vertiefend diskutiert werden kann, wo in Gruppen gearbeitet wird usw. Die vielfältigen Arbeits- und Sozialformen vertragen sich schlecht mit einer festgelegten Sitzordnung.

Auch die **Öffnung des LER-Unterrichts nach außen**, für originale Begegnungen, für Exkursionen und Beratungsgänge zu anderen Lernorten als der Schule stellt spezifische

Planungsanforderungen.

Besonderes Augenmerk kommt der Gestaltung der ersten, hinführenden Unterrichtsphase, dem **didaktischen Einstieg** in einen Themenkomplex zu. Hier kommt es darauf an, zentrale Anliegen, wie sie in den Kompetenzen und fachlichen Zielen für den LER-

Unterricht beschrieben sind, bezogen auf den Themenkomplex anzubahnen. Empfehlenswert ist eine methodisch abwechslungsreiche Gestaltung durch möglichst schüleraktive Einstiegsformen, wie z.B. Ideenbörsen zum Unterrichtsthema, Interviews machen, Streitgespräche initiieren, eine Szene spielen u.ä.

## 5 FACHÜBERGREIFENDES ARBEITEN

Das Fach Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde mit seinem integrativen Ansatz erfordert von seinem Selbstverständnis her die Berücksichtigung der Komplexität und Mehrdimensionalität der Lerninhalte. Damit ist das Fach LER in bevorzugter Weise auf Kooperation mit anderen Fächern angelegt.

Es ist Aufgabe der Lehrkräfte und der schulischen Mitwirkungsgremien im Rahmen ihrer Zuständigkeiten, diese Intention umzusetzen sowie Formen, Umfang und Organisation des fachübergreifenden Arbeitens zu entwickeln. Dabei werden die besonderen Bedingungen der einzelnen Schule sowie die Erfahrungen und Vorstellungen der jeweiligen Lerngruppe einbezogen und berücksichtigt.

Projektunterricht bietet darüber hinaus eine attraktive Möglichkeit, die jeweilige Thematik in ihren vielfältigen Erscheinungsformen und Dimensionen im Zusammenhang mit der Erziehung zur Selbstständigkeit, zur Kooperation und zur Kritikfähigkeit zu erfassen, zu reflektieren und zu gestalten. Hierfür ist es erforderlich, Fächergrenzen zu überschreiten. Im Folgenden finden sich einige Beispiele für Querverweise auf Lernfelder und Themen der Fächer im Lernbereich Gesellschaftslehre aus den zur Zeit gültigen Rahmenplänen<sup>6</sup>, zugeschnitten für die Jahrgangsstufen 7, 8 und 9/10:

---

<sup>6</sup> Diese Querverweise haben in dieser Entwurfssfassung nur exemplarischen Charakter. Im künftigen Rahmenplan für das Fach LER werden sie auf die dann fortgeschriebenen Rahmenpläne der betreffenden Fächer ausgerichtet sein.

<p><b>Jahrgangsstufe 7:</b> LER-Themenkomplex: Christentum</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Jesus - Messias, Erlöser (Tod und Auferstehung), Morallehrer oder Sozialrevolutionär?</li> <li>- Tradition und Reformation (christliche Konfessionen)</li> </ul>	<p>Geschichte: Wiederholung Antike; Reformation, Bauernkriege, Dreißigjähriger Krieg</p>
<p><b>Jahrgangsstufe 8:</b> LER-Themenkomplex: Das Zusammenleben mit Fremden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Niemand darf wegen seines Geschlechts, seiner Abstammung, seiner Rasse ... benachteiligt oder bevorzugt werden. ...“</li> <li>- Feindbilder (Entstehung, Formen, Folgen) und ihre Überwindung ...</li> </ul>	<p>Geschichte: „Neue, freie Welt – Amerika“: u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausrottung und Vernichtung der Indianer und ihrer Kultur</li> <li>- Menschenrechte - Rechte für alle?</li> <li>- Sklavenhandel und Sklavenwirtschaft</li> </ul> <p>Erdkunde: Südafrika - auf dem Weg zum gleichberechtigten Zusammenleben von ethnisch unterschiedlichen Gruppen</p>

<p><b>Jahrgangsstufe 9/10:</b> LER-Themenkomplex: Heranwachsende mit eigenen Vorstellungen für ihre Lebensgestaltung und die Werte, Normen, Traditionen und der Erwachsenen</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Bedeutung haben die Wertorientierungen des Grundgesetzes ... ?</li> <li>- Welche Lebensziele und Lebensformen werden heute in der Gesellschaft hoch geschätzt und durch Gesetze gefördert?</li> </ul>	<p>Politische Bildung: Lernfeld Gesellschaft, z.B. Wandel der Gesellschaftsstrukturen, das Problem der sozialen Ungleichheit;</p> <p>Lernfeld Demokratie</p> <p>Lernfeld Die Eine Welt, z.B. europäischer Einigungsprozess</p>
<p><b>Jahrgangsstufe 9/10:</b> LER-Themenkomplex: Unsere Welt wandelt sich unter dem Einfluss des Menschen und stellt ihn vor große Zukunftsaufgaben. ...</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Natur ist nicht mehr Natur. Wie viel Natur braucht der Mensch? ...</li> <li>- Im Zusammenhang mit der technischen Entwicklung bedrohen die Menschheit auch irreversible Schäden. Wie können Menschen darauf als Einzelne oder in Gemeinschaft Einfluss nehmen?</li> <li>- Wir leben auch auf Kosten der sogenannten Dritten Welt. Die Teilung der Welt in Industrie- und Entwicklungsländer führt zu Problemen für beide. Wie wird dem bisher begegnet? Gibt es Perspektiven für eine gerechtere Weltordnung?</li> <li>- Kriege sind so gefährlich, dass Friedenssicherung besonders wichtig ist. Kann es gewaltfreie Friedenssicherung geben?</li> </ul>	<p>Politische Bildung: Lernfeld Wirtschaft, z.B. ökonomisches Wachstum - ökologische Verantwortung;</p> <p>Erdkunde: Globale Probleme, z.B. Umgang mit den Ressourcen Wasser und Energie, Klimabeeinflussung und -änderung</p> <p>Politische Bildung: Lernfeld Die Eine Welt, z.B. Möglichkeiten und Schwierigkeiten weltwirtschaftlicher Zusammenarbeit, Entwicklungspolitik;</p> <p>z.B. Konzepte der Sicherheitspolitik, Friedenssicherung, neue Krisenherde, Formen friedlicher Konfliktbewältigung</p> <p>Geschichte: Potsdamer Abkommen, kriegerische Konflikte nach dem Zweiten Weltkrieg</p>

## 6 UMGANG MIT LEISTUNGEN

### 6.1 Grundsätze

Ziel der Bewertung von Leistungen im Fach LER ist es, individuelle Lernentwicklungen transparent zu machen und somit Schülerinnen und Schülern, ihren Erziehungsberechtigten und den Lehrkräften Orientierung zu bieten.

Außerdem kann besonders die positive Bewertung als Anerkennung der Lernfortschritte Schülerinnen und Schüler in ihrer Lern- und Leistungsmotivation stärken.

Dabei ist folgendes zu beachten:

1. Da die Leistungsbewertung pädagogisch begründet sein und die individuelle Entwicklung des Einzelnen befördern soll, ist eine langfristige Beobachtung der Schülerinnen und Schüler unabdingbar.
2. Aus der Spezifik des Faches ergibt sich die Notwendigkeit von bewertungsfreien Räumen, in denen die Kin-

der und Jugendlichen sich erproben, subjektive Erfahrungen und Erlebnisweisen einbringen und Gefühle angstfrei aussprechen und reflektieren können. Von einer Bewertung ausgenommen sind auch persönliche, familiäre und politische Positionen, die Schülerinnen und Schüler in das Unterrichtsgespräch einbringen oder schriftlich äußern. Auch extreme Haltungen und Meinungen haben hier ihren Platz, sollen aber nicht undiskutiert bleiben. Das verlangt eine Atmosphäre des Vertrauens und der wertungsfreien Akzeptanz, schließt aber konkrete, verbale, ggf. ermutigende Rückmeldungen nicht aus.

3. Die Leistungsbewertung konzentriert sich auf Kenntnisse, Fähigkeiten oder Fertigkeiten, die im Unterricht vermittelt werden. Schülerinnen und Schüler sollen durch sie weder verunsichert noch überfordert werden.
4. Kriterien der Leistungsbewertung sollen für die Schülerinnen und Schüler stets transparent sein. Das bedeutet, dass die Lehrkräfte zu Beginn des Schuljahres Bewertungsgrundsätze für die Schülerinnen und Schüler offen legen und begründen.

## 6.2 Bewertungsinhalte

Bewertet werden können Lernerfolge in folgenden Bereichen:

- **Wissen**, das in den Lernfeldern und Themenkomplexen erarbeitet wird, vornehmlich als Handlungs- und Reflexionswissen;
- **Fähigkeiten**, mit dem erworbenen Wissen sinnvoll umzugehen (verstehend, übertragend, beurteilend usw.);
- **Fertigkeiten**, mit deren Hilfe anstehende Aufgaben bewältigt werden können, z.B. eine Diskussion leiten, Plakate anfertigen, Informationen beschaffen.

Dabei können folgende, beispielhafte Fragen helfen, den angestrebten Lernzuwachs zu erfassen:

- Wird das ethische Problem einer konkreten Situation erfasst?

- Kann ein Problem in treffenden Begriffen dargestellt werden?
- Werden Sinnzusammenhänge gesehen oder hergestellt?
- Ist das Urteil hinreichend und logisch begründet?
- Verfügt die Schülerin/der Schüler über das nötige Wissen zu einem Thema?
- Kann die Schülerin/der Schüler abschätzen, welche Handlung im konkreten Fall möglich und erfolgversprechend ist?

Es ist wichtig viele Möglichkeiten anzubieten, mit Hilfe derer Schülerinnen und Schüler ihren Lernzuwachs präsentieren können. Dafür kommen beispielsweise in Betracht:

- *für den mündlichen Bereich:*  
Befragungen,  
Diskussionen,  
Vorträge u.ä.
- *für den schriftlichen Bereich:*  
themenbezogene Texte erstellen,  
schriftliche Erörterungen,  
schriftliche Lernkontrollen, die allerdings nicht nur das Abfragen von Faktenwissen enthalten sollen,  
Briefe erstellen u.ä.
- *fachspezifische Unterrichtsformen:*  
Organisation und Umsetzung von Unterrichtsprojekten,  
gestalterische Arbeiten (Collagen, Statistiken, Zeichnungen, Videos u.ä.),  
Dokumentationen anfertigen,  
Planung und Durchführung von Befragungen und Interviews,  
Leitung von Diskussionen u.a.

## 6.3 Formen der Leistungsbewertung

Die Leistungsbewertung in LER mündet in Noten. Maßgebend für die Benotung sind die Bestimmungen zur Leistungsbewertung des Brandenburgischen Schulgesetzes und der Sekundarstufe-I-Verordnung sowie einschlägige Verwaltungsvorschriften und Rundschreiben.

Die Anzahl der im Halbjahr erteilten Noten kann gering sein, da diese sich auf längere Lernzeiträume beziehen und der Unterricht nicht auf messbare Anteile reduziert werden soll.

Ergänzend zur Benotung sollen Formen der wertenden Rückmeldung eingesetzt werden, um Schülerinnen und Schülern ein differenzierteres Bild ihrer Lernentwicklung zu bieten.

Außerdem bieten solche Beurteilungsformen gute Möglichkeiten, die Schülerinnen und Schüler in den Bewertungsprozess einzubeziehen. Hierfür bietet sich die Form eines Bewertungsgesprächs - halbjährlich oder jeweils im Anschluss an eine längere Unterrichtssequenz - an, bei dem sich die Schülerinnen und Schüler selbst einschätzen und ihren Lernzuwachs von der Lehrkraft und von ihren Mitschülern gespiegelt bekommen.